

Polaer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl I., entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die drei gespaltene Pettzeile, Reklamentexten im redaktionellen Teile mit 20 h für die Pettzeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 6 h berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Für die Redaktion verantwortlichen:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotić
Pola, Piazza Carl I.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl I., ebenerdig und die Redaktion Via Cenede 2, 1. Stock — Telephon Nr. 58. — Sprechstunden der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelverschleiß in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Sonntag 9. November 1913

Nr. 2636

Es wird höfl. um umgehende Erneuerung des Abonnements ersucht.

Das Rätsel Mensch.

In dem Wirrsal der Erscheinungen, die in der Gegenwart auf uns einströmen, findet die Gesellschaft doch immer nicht die verheißene Beruhigung oder gar Befriedigung, nach welcher so rastlos gestrebt wird, der Mensch erscheint nach all dem nur immer mehr als ein Rätsel, dessen Lösung noch nicht gefunden werden konnte. Ueber dieses Problem hielt der durch seine populär-philosophischen Schriften wohlbekannte Schriftsteller Dr. Johannes Müller in der Urania einen tiefdurchdachten Vortrag. Wenn wir die in neuester Zeit aufgetauchten Weltanschauungen, wie Materialismus, Naturalismus oder Monismus, deren Lehrsätze oft mit Enthusiasmus begrüßt wurden, kritisch betrachten, kann doch nicht bestritten werden, dass sie uns jenes ersehnte Heil nicht brachten, das die Anhänger erhofft und geglaubt hatten. Der Ausgleich der äusseren und inneren Gegensätze, worunter die Menschen leiden und die Schaffung jener seelischen Harmonie, die uns nottut, ist bisher nicht erreicht worden. Es entsteht nun immer dringender die Frage, worin denn eigentlich das Geheimnis unserer Erlösung geborgen sei. Es kam bei einer kritischen Untersuchung der Lebensbetätigung der Menschen nicht geleugnet werden, dass unsichtbare aber sichtbar wirkende geistige Kräfte uns gegeben sind, unter deren Herrschaft wir stehen und von denen unser Wohl und Wehe bedingt ist, je nachdem wir ihre Gebote befolgen oder unterdrücken. Man braucht nur an das innere Verantwortlichkeitsgefühl, das sogenannte Gewissen, zu erinnern, das den Menschen bei einer unredlichen Handlung quält, auch wenn der äussere Erfolg ihm allen Grund zur Freude gibt. Der Vortragende führte weiter aus, dass der Ursprung aller Religionen eigentlich auch darin zu suchen sei, dass die Menschenseelen stets Mittel und Wege suchten, um dieser in ihnen schlummernden Geisteskraft in irgendeiner Weise dienen zu können. Verfolgen wir nun gar die Schicksalsgeschichte der Menschheit in ihrem so tragischen Wechsel von Aufstieg und Fall, können wir die überwältigende Erfahrung machen, dass stets die Geltung oder Ausserachtlassung jener inneren Gebote die Ursache aller dieser Erscheinungen war. Nach solcher Ueberzeugung kann es kein Zweifel sein, dass auch wir von dieser hohen Warte aus uns Rechenschaft abzulegen haben über unser Leben und Streben. Nicht die Kultur allein ist es, die den Menschen wahrhaft glücklich und froh werden lässt; diese mag unser Dasein wissenschaftlich und technisch noch so erhöhen und vervollkommen, die grosse Frage bleibt, ob wir in unserer Entwicklung jene inneren Gebote auch aufrichtig immer respektiert haben.

Das Gebot der Berge.

Alpiner Kriminalroman von A. E. W. Mason.

Nachdruck verboten.

Eigentum von Robert Lutz, literar. Bureau und Verlag, Stuttgart.

Sie fürchten sich, Sylvia? Dann kommen Sie mit mir! Sogleich trat Sylvia zurück. Wenn Chayne nicht so gesprochen hätte, würde Sylvia ihm alles gesagt haben, was zu sagen war. In diesem unbewachten Augenblick war sie in der Stimmung dazu. Sie würde ihm gesagt haben, dass Wallie Hine in diesen letzten Tagen wieder zu trinken angefangen hätte. Sie würde die geballte Faust geöffnet und den darin verborgenen Gegenstand gezeigt haben, wenn dieser auch ihren Vater unentschuldig schwer verdammt. Aber Chayne hatte sie so sicher davon abgehalten, als ob er seine Hand auf ihre Lippen gelegt hätte. Er wollte von Liebe und Flucht sprechen, und sie wollte doch von nichts dergleichen hören. Sie flehte nur innig um Teilnahme und ein wenig Freundlichkeit. Aber Chayne war nicht zufrieden damit, ihr zu bieten, was sie brauchte. Er wollte mehr geben, und was er mehr gab, verdarb Sylvia die ganze Gabe. Sie schüttelte ihren Kopf, sah ihn traurig und sanft lächelnd an und sagte:

Liebe ist für die Glücklichen.

Das ist ein hartes Wort, Sylvia, entgegnete Chayne, und nicht einmal ein wahres.

Für mich ist es wahr, sagte Sylvia mit tiefer Ueberzeugung, und als er auf sie zukam, erhob sie ihre Hand, um ihn abzuwehren. Nein, nein, rief sie aus, und wenn er genau hingehört hätte, so hätte er eine leise Erbitterung in ihrer Stimme gehört. Aber er wollte sich nicht warm lassen.

Tagesneuigkeiten.

Staatsidee und Beamtschaft.

Die Zeiten schwerer Erschütterungen, die wir gegenwärtig in unserem Staate durchmachen und die zu einem grossen Teile auf den Widerstand der Regierung gegen die Forderungen der Beamtschaft zurückzuführen sind, legen die Frage nach dem Verhältnisse zwischen Staat, Regierung und Beamtschaft nahe. Diese Untersuchung ist deswegen von sehr grosser Bedeutung, weil erst sie diesen zähen Widerstand der höchsten Beamten ebenso wie das Verhalten des Parlaments vollständig erklärt und deren politische Verhalten der Beamtschaft ergeben werden. Weil sich daraus weittragende Konsequenzen für das spätere Nichts ist in der Politik — in der theoretischen, besonders aber in der praktischen — so sicher wie die Definition des Staates. Der Staat ist darnach eine reine Machtorganisation, d. h. eine Organisation mit der Aufgabe, Macht in jeder Form, ob sie sich nun rechtfertigen lässt oder nicht, ebenso auszuüben wie abzuwehren. Dem Staate, genauer gesagt, seinen Lenkern ist die Frage nach Recht und Unrecht von gar keiner Bedeutung; scheint es also einem Staate Vorteil zu bringen, Unrecht auszuüben, so werden die Staatslenker — die Regierung — nicht zögern, auch wirklich Unrecht zu begehen. »Right or wrong — my country!« — »Recht oder Unrecht, was kümmert's mich, wenn es nur meinem Lande nützt!« sagt der Engländer in aller Offenheit. Da nun alle Staaten diesem Grundsatz huldigen, so ergibt sich daraus, dass das Verhältnis der Staaten zueinander ein fast völlig anarchisches ist, und damit stimmt es wieder prächtig zusammen, wenn andere Politiker den Staat definieren als eine Koalition mit der Aufgabe, ebenso (Land-) Raub zu treiben wie von sich abzuwehren. Dem entspricht dann auch die Bezeichnung des Militärs als der Wehrmacht des Staates. Das ist aber nur die eine Hälfte der Wahrheit; die andere, und zwar die grössere, ist, dass das Militär ebenso Angriffsmacht ist. Zum Beweise für diese Behauptung sei nur an den Beutezug Italiens in Tripolis, an die Eroberung Marokkos durch die Franzosen und an die Kämpfe der Balkanstaaten gegen die Türkei und untereinander und an den militärischen Spaziergang Rumäniens nach Bulgarien verwiesen. In den meisten dieser Fälle hatten die Heere gar keinen feindlichen Angriff von ihren Staaten abzuwehren — sie griffen nur an und nahmen, was sie konnten. Dass man jedoch Heer und Marine nur als Wehr-, nicht aber, ebenso häufig auch als Angriffsmacht bezeichnet, hat seinen Grund in einiger Rücksicht auf die öffentliche Meinung und Stimmung, die man durch ein unsympathisches Wort nicht verletzen will, ändert aber an der Tatsache selbst nichts. Aus dieser Auffassung vom Wesen des Staates heraus ist es leicht begreiflich, weshalb das Militär im Staate die erste Stelle einnimmt und Organe wie die »Armeezei-

tung« ungeschert für die Offiziere die unbestritten erste Stelle im Staate verlangen.

Daraus nun, dass der Staat als seinen obersten Grundsatz das Faustrecht hingestellt hat, folgt die Lage der Staatsbeamtschaft von selbst. Jede Regierung trachtet als Exponentin des Staates und als Vollstreckerin seiner Grundsätze, die Faust im Staate, d. h. also das Militär, in erster Linie zu befriedigen, während sie sich um die übrigen von ihr abhängenden Stände nur so weit kümmert, als der erste Zweck es unumgänglich nötig macht. Daher sehen wir in allen Staaten, dass sich die Staatsbeamtschaft ihren Platz neben dem Militär mühsam erkämpfen muss. Dem Staate als einer defensiv-aggressiven Koalition liegt ja das Wohlergehen der anderen Stände, sogar der ganzen Bevölkerung nur soweit am Herzen, als dadurch sein oberster Zweck gefördert wird, und deshalb tritt der Zug, alles zu militarisieren, in Staaten um so stärker hervor, je stärkeres Heer sie unterhalten. Für die Staatsregierungen hat die Beamtschaft nur insofern Wert, als sie die glatte Abwicklung der Verwaltung verbürgt; denn ohne gute Verwaltung gibt es keinen starken Staat. Daher genügt es dem Staate, d. h. in erster Linie den Regierungen, den Beamten nur so viel zu geben, als sie zum Leben brauchen, und im übrigen braucht die Beamtschaft keine Rechte, da dies für den ersten Zweck des Staates wiederum belanglos ist. Wichtig ist es unter diesen Verhältnissen für die Regierungen — man sehe z. B. Preussen — nur, den Verwaltungsapparat fest in Händen zu haben. Dies glauben die Regierungen am besten dadurch zu erreichen, dass sie ihre Beamten möglichst von ihrer Onade abhängig machen. Deshalb gibt keine Regierung den Beamten grundsätzlich die Zeitvorrückung, deshalb wird die geheime Qualifikation aufrechterhalten, deshalb ist das Beschwerderecht illusorisch, deshalb muss der Beamte mit den kleinsten Löhnen sein Auslangen finden: die Regierung will ihn stets sicher in ihrer Hand haben! Daher macht sich auch keine Regierung ein Gewissen daraus, ihren Beamten eine Besserstellung ihrer Lage zu versprechen und ihr Wort dann nicht zu halten oder die Beamten um die Erträge der Steuern, die zur Verbesserung ihrer Bezüge ausgeschrieben wurden, ganz oder teilweise zu prellen. Dass das Parlament, als an der Regierungstätigkeit mitbeteiligt, all das mehr oder minder gern sieht — nur die Furcht vor dem Wahlen spielt dabei eine Rolle — versteht sich nach dem Gesagten von selbst.

Für die Staatsbeamtschaft nun ist es, weil sie am meisten unter dieser Gestaltung der Staatsidee leidet, unumgänglich notwendig, sich all das Gesagte vollständig klar zu machen, und für sie ergibt sich als wichtigste Frage: Soll die Staatsidee — der Staat als aggressiv-defensive Koalition — so bleiben mit all ihren Wirkungen oder einer Veränderung zugeführt werden? Dazu der Staat als Institution für Landraub heute, im Zeitalter des Weltverkehrs, eine überwindene Sache, ein trauriges Erbe aus verflorenen Jahrhunderten ist, darüber sind sich wohl alle Einsichtigen einig, und wer Augen hat,

Sie können doch hier nicht weiterleben, ohne Teilnahme, ohne Liebe, ohne Freundlichkeit. Man merkt das. Sie sind krank und müde, und doch wollen Sie Ihr ganzes oder Ihres Vaters ganzes Leben hier fortleben. Sylvia, lassen Sie mich Sie fortbringen!

Und jedes unkluge Wort brachte ihn weiter und weiter ab von seinem Ziel. Es schien ihm, dass es nirgendwo Hilfe für sie gab. Chayne ihr gegenüber kam ihr fast noch mehr als ihr Feind vor wie ihr Vater, der hinter ihr Arm in Arm mit Wallie Hine über den Rasen schritt. Sie schlug mit scharfer schneller Bewegung die Hände aneinander.

Sie sollen mich nicht fortbringen, rief sie aus, denn ich liebe Sie nicht. Ihre Stimme hatte ihre Sanftheit verloren und war kalt und hart geworden. Chayne begann wieder, aber ob er seine Bitte erneute, hörte sie nicht einmal, denn sie unterbrach ihn schnell: bitte lassen Sie mich zu Ende kommen. Ich bin, wie Sie sagten, ein bisschen überspannt! So hören Sie mich also zu Ende an und lassen Sie mich dann mit meinen Aengsten allein, Sie machen es mir so leichter. Sie sah, dass diese Worte ihr, der sie liebte, verletzten, aber sie veränderte nichts daran, sie war in der Stimmung, wo sie verletzen musste. Sie war durch Mangel an Teilnahme dazu verleitet worden, Worte zu sprechen, die sie gern zurückgenommen hätte, sie hatte fast unversehens ihre Zurückhaltung beiseite gelassen und empfand das nun. Chayne hatte ihr gesagt, dass sie krank und müde aussehe, und sie fühlte das auch. Kein Wunder, dass sie müde aussah, wo ihr Vater mit seinen geheimen Verschwörungen auf der einen und ein lästiger Liebhaber auf der andern Seite stand! Sie dachte ein paar Augenblicke nach, wie sie am besten sagen könnte, was noch zu sagen blieb.

Ich habe Ihnen wahrscheinlich mehr gesagt, als recht oder gut war — ich meine, für meinen Vater gut, hob sie wieder an. Ich habe sicher die Dinge übertrieben, bitte, vergessen Sie, was ich sagte, denn es führt Sie zu einem Missverständnis.

Chayne sah sie bestürzt an.

Missverständnis?

Ja, antwortete sie. Sie stand ihm gegenüber und hatte die Stirn zusammengefaltet, ein düsterer Zorn glühte in ihren Augen.

Ich muss das Missverständnis berichtigen. Sie sagten, dass ich hier lebe, ohne dass man mir Freundlichkeit erweist. Das ist nicht wahr. Mein Vater ist freundlich zu mir! Als Chayne seine Augen in stummem Widerspruch aufhob, bestand sie auf diesem Worte: Ja, er ist freundlich und denkt an mich — auch an andere als mich. Eine Art Widerspruchsgeist zwang sie, immer weiter zu gehen: Ich kann Ihnen ein Beispiel dafür geben, das Sie überraschen wird.

Das ist nicht nötig, sagte Chayne sanft, aber Sylvia war unerbittlich.

Es ist doch nötig, entgegnete sie, bitte, hören Sie mich an. Als mein Vater und ich in Weymouth waren, fuhren wir eines Nachmittags nach Portland.

Chayne sandte einen schnellen Blick zu Sylvia.

Wirklich? sagte er, und eine unerklärliche Veränderung war mit seiner Stimme vorgegangen. Er hatte zugehört, weil sie es wünschte. Jetzt lauschte er mit scharfer Aufmerksamkeit, denn ein seltsamer Gedanke war in ihm aufgestiegen.

Wir fuhren den Hügel aufwärts nach der Ebene an der Spitze der Insel, aber als wir durch das Dorf kamen — Fortunes Well nennen sie es, glaube ich — hielt

zu sehen, der sieht auch, wie die neuen Zustände der Dinge den Staat bereits umzuformen beginnen. Die Beamenschaft selbst arbeitet bereits, was ihr noch nicht ganz zu Bewusstsein gekommen ist, an dieser Umschaffung der Dinge; denn ihr heftiger Widerstand gegen den Koalitionsparagrafen, gegen eine Einschränkung des Vereinsrechtes und der staatsbürgerlichen Rechte sind nichts anderes als das Bestreben, aus den alten Fesseln herauszukommen und in einem freien Staate als freie Menschen leben zu dürfen, als Menschen, die selbst ihr Schicksal bestimmen wollen und die nicht mehr gesonnen sind, mit gebundenen Händen über ihr Schicksal »von oben« bestimmen zu lassen. Aber das ist nur in einem Staatsgebilde möglich, das keine unerlaubten Ausdehnungsgelüste mehr kennt, in einem Staatsgebilde, dessen erster Grundsatz nicht das Recht der Faust, sondern das der Sittlichkeit ist. Die Staatsbeamenschaft muss sich darüber klar werden, dass sie, um dies zu erreichen, sich von der heute noch wirksamen Staatsidee abwenden und sich für die Idee des Kulturstaates der Zukunft einsetzen muss. Wie sie dies tun kann, dafür wird sie selbst den besten Weg finden, aber dass sie es tun muss, darüber wird es für sie keinen Zweifel geben. —e—

Eine Ehrengabe für Bischof Dr. Pederzoli.

Das zur Ehrung des Bischofs von Parenzo-Pola, Msgr. Dr. Triphon Pederzoli, gebildete Komitee brachte dem Kirchenfürsten vor seiner Abreise aus Triest eine letzte Ehrung dar. Der Präsident Chlodwig Buchnich hielt eine herzliche Ansprache und überreichte dem Bischof ein Ehrengeschenk, bestehend aus einem vollständigen Tafelservice in Porzellan, Kristall und Silber. Der Bischof dankte in bewegten Worten für die ihm dargebrachte Ehrung und versicherte das Komitee, dass er seinen ehemaligen Triester Pfarrkindern stets ein treues Gedenken bewahren werde. — Bischof Msgr. Dr. Pederzoli ist mit dem Regierungsdampfer »Pelagosa« nach Parenzo, seinem Bischofssitze, bereits abgereist.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 9. November findet um 10 1/2 Uhr vormittags ein Gemeindegottesdienst statt, nach diesem wird ein Kindergottesdienst gehalten.

Personales.

K. k. Stathaltersekretär Graf Liabordo Mels-Coloredo, der im Bereiche unserer Bezirkshauptmannschaft längere Zeit sehr verdienstvoll tätig gewesen ist, wurde zum k. k. Bezirkshauptmann ernannt. Die herzliche Beglückwünschung zu dem Avancement wäre sicherlich freudiger dargebracht worden, wenn damit nicht der Abschied von Pola verbunden sein müsste. Graf Mels verlässt Pola in den nächsten Tagen, um seine neue Stelle in Parenzo als Bezirkshauptmann anzutreten. Man wird ihm hier das freundlichste Gedenken bewahren.

Verleihung.

Der Kaiser hat dem Direktor des Staatsrealgymnasiums in Pola, Josef Vettach, und dem Direktor des Staatsgymnasiums in Triest, Josef Huckl, taxfrei den Titel eines Regierungsrates verliehen.

Die Privatangestelltenversicherung.

Im sozialpolitischen Ausschuss ergriff bei der Debatte über die Novellierung des Pensionsversicherungsgesetzes der Regierungsvertreter Sektionschef Dr. Ritter v. Wolf das Wort und erklärte, dass die Regierung mit den Grundzügen des vom Referenten vorgeschlagenen Entwurfes im grossen und ganzen einverstanden sei. Nur in einigen kleinen Nuancen unterscheidet er sich in der Auffassung des Referenten. Einerseits zähle er die Verkäufer nicht zu jener herumirrenden Gruppe, wie sie vielfach dargestellt zu werden pflegen, er habe vielmehr die Auffassung, dass auch in dieser Berufsgruppe, trotz der Aenderungen, die die neue Zeit hervorgebracht habe, zahlreiche Personen durch viele Jahre verdienstlich wirken

und dass sie vor Deklassierung zu bewahren seien, wofür die Alters- und Invaliditätsversorgung ein geeignetes Mittel sei. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen erscheine jedoch der bezügliche Vorschlag des Referenten als der geeignetste Mittelweg. Aber auch in der Gruppe der Reisenden glaube er, dass bei der Schwierigkeit des Aussendienstes und der Stellungnahme der böhmischen Handelsangestellten die bezüglichen Bestimmungen abzuändern seien. Mit der vom Abgeordneten Ofner gewünschten besonderen Behandlung der in Notariats- und Advokatskanzleien beschäftigten Hilfsarbeiter erkläre er sich einverstanden. Angesichts der ausserordentlichen Mühewaltung halte er das Zustandekommen der Novellierung auf der Grundlage des Referententwurfes in hohem Masse wünschenswert. Die Regierung sei aber auch geneigt, Anträge, welche eine Verbesserung der vorgeschlagenen Regelung bezwecken, in Erwägung zu ziehen.

Karl Kraus-Abend.

Gestern Abend hat Karl Kraus im Rivierasale einen Vortrag gehalten. Eine Besprechung folgt Dienstag.

Das Regierungskommissariat in Rovigno.

Der für Rovigno ernannte Regierungskommissär Statthaltersekretär Baron von Hohenbühel trifft dort am 15. d. Mts. ein.

Versammlung.

In Rovigno findet heute vormittags eine sozialdemokratische Versammlung gegen die bestehende Gemeindegewirtschaft statt. Hauptsächlich Herr Lirussi aus Pola.

Für die italienische Universität.

Heute werden in allen Städten Istriens Versammlungen abgehalten, in denen die Universitätsfrage erörtert werden soll.

Gerichtsoffiziere.

Mit Einführung der neuen Militärstrafprozessordnung wird in den Stationen, in denen Brigadegerichte aufgestellt werden, eine grössere Anzahl von Gerichtsoffizieren (Paragr. 44 ff. der neuen M. St. P. O.) angestellt werden. Hiefür kommen Oberoffiziere des Ruhestandes, die zu Lokaldiensten geeignet klassifiziert sind, und auch aktive Oberoffiziere in Betracht, die zum Truppendienste nicht mehr vollkommen geeignet sind. Ruhestandsoffiziere müssen — wenn verheiratet — den Bedingungen der Zirkularverordnung Praes. Nr. 10.282-12 (N. V. Bl., 38. Stück) wegen Sicherstellung der halben Heiratskaution entsprechen. Aktive Offiziere hätten im Falle ihrer definitiven Zuteilung um ihre Superarbitrierung zu bitten, damit sie in den Ruhestand versetzt und mit dem Superplus auf die vollen Aktivitätsgebühren beteiligt werden können. Sie müssen zu Lokaldiensten geeignet klassifiziert werden. Uebrigens hängt die Verwendung als Gerichtsoffizier von der erfolgreichen Absolvierung eines Lehrkurses ab, der zu Beginn des Jahres 1914 in den Korpsstationen aufgestellt wird. Gesuche der Bewerber haben bis spätestens 15. Dezember 1913 im Dienstwege beim Kriegsministerium einzulangen.

Ernennungen.

Der Kaiser hat ernannt (mit 1. November 1913): In der Infanterie: Zum Major (mit dem Range vom 1. November 1913) den Hauptmann Karl Plunder, überkomplett im Infanterieregiment Nr. 91, Lehrer an der Marineakademie. — Im Offizierskorps der Auditoren: Zum Hauptmannauditor (mit dem Range vom 1. November 1913) den Oberleutnantauditor Arpad Ambrozy, der Kriegsmarine. — In der k. k. Gendarmerie: Zum Major (mit dem Range vom 1. November 1913) den Rittmeister Oskar Huber, überkomplett im Landesgendarmeriekommando Nr. 7 in Triest. — Angeordnet: die Uebernahme des Gardes und Titularmajors Allerhöchstseiner Ersten Arcierenteilegarde Ernst Freiherrn von Preuschen von und zu Liebenstein nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als invalid, auch zu jedem Landsturmdienste ungeeignet, in den Ruhestand und

ihm bei diesem Anlasse den Titel und Charakter eines Korvettenkapitäns mit Nachsicht der Taxe verliehen. Ernannt wird: zum Militärmedikamentenoffizial (mit dem Range vom 1. November 1913) der Militärmedikamentenakzessist Ph. Mr. Udairich Jirani, überkomplett in der Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 11, zugeteilt der Apotheke des Marinespitals in Pola. — In die Reserve werden versetzt: die Untermaschinenwärter Isidor Zovich und Anton Gabzdyl der 12. Kompagnie. — In den Ruhestand wird versetzt (mit 1. November 1913): der mit Wartegeld beurlaubte Linienschiffsarzt Dr. Livius Vecerina als invalid. (Domizil: Susak.)

Theater.

Die venetische dramatische Gesellschaft Benini trifft hier Montag ein und veranstaltet an diesem Tage ihre erste Vorstellung.

Restaurant Miramar.

Im Restaurant »Miramar« konzertiert gegenwärtig eine Zigeunerkapelle, die sich lebhaften Zuspruches erfreut. — Exquisite Küche wie Keller. — Piliner Urquel.

Für den armen Knaben

haben die Stabsunteroffiziere S. M. Divisionsbootes »Tatra« 6 Kronen gespendet, wofür herzlicher Dank gesagt wird. Gesamtausweis 74 Kronen 50 Heller. — Ausserdem eingelaufen 17 Kronen von der k. u. k. Stabsunteroffiziersmesse »Tegethoff«, wofür der verbindlichste Dank zum Ausdruck gebracht wird. Gesamtausweis 91 Kronen 50 Heller.

Von der Klassenlotterie.

In Wien wurde eine Art Generalprobe der Ziehung für die Klassenlotterie vorgenommen, die den Beweis erbrachte, dass die sehr komplizierte Ziehung durchaus korrekt mit allen Garantien der Sicherheit vor sich geht. Es findet eine dreifache Kontrolle statt. Die grösseren Treffer von 2000 Kronen an registriert ausserdem der Vorsitzende der Kommission persönlich.

Herausgabe neuer Umrechnungstabellen.

Laut Handelsministerialerlasses vom 28. Oktober l. J. Zl. 50309-P sind für die in Franken, Mark oder Pfundsterling auszustellenden Postanweisungen neue Umrechnungstabellen aufgelegt worden. Dieselben sind beim Postzeitungsamt I in Wien zum Preise von 30 Heller erhältlich. Eventuelle Bestellungen können im Wege der Postämter erfolgen.

Tierseuchen.

In der Ortschaft Valle der gleichnamigen Gemeinde und in Medolino der Gemeinde Pola ist der Schweinepocken ausbrochen. Die Schweinepest ist im ganzen politischen Bezirke Pola erloschen.

Betrug.

Im Geschäft des Uhren- und Goldwarenhändlers Ziliani in der Via Sergia fand sich ein grosser brunetter Mann ein und liess sich eine Uhr mit goldener Kette im Werte von 173 Kronen vorlegen. Da er kein Geld bei sich hatte, liess er sein auf 1000 Kronen ausgestelltes Postsparkassenbuch (Nr. 269 246) als Pfand zurück mit dem Bemerkung, dass er die mitgenommene Ware beim Zurückkommen bezahlen wolle. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, dass man einem Schwindler zum Opfer gefallen sei, denn das Buch lautet wirklich nur auf 10 Kronen, die auf Tausend fehlenden Nullen waren von dem Betrüger hinzugeschrieben worden.

Anzeige.

Die Zigeunerin Kazimira Potager wurde von ihrem Geliebten angezeigt, weil sie aus der gemeinsamen Wohnung Gegenstände im Werte von etwa 17 Kronen entwendet hat.

Diebstahl.

Dem Bauer Lino Stehovic aus Lindaro wurde in der Markthalle ein neuer Stockschirm entwendet.

mein Vater bei einem Tabakladen an und ging hinein. Er kam mit einigen — einer ziemlichen Menge — Kau-tabakstangen wieder heraus und stieg wieder in den Wagen. Sie werden nicht erraten, wozu er sie kaufte, ich wenigstens errät es nicht.

Nun? sagte Chayne, und jetzt sprach er in peinlicher Ungewissheit, die bei seiner sonst ruhigen Haltung sehr auffällig wirkte. Da war ein Geheimnis, das er um Sylvias willen herausbringen wollte. Warum nannte sich Gabriell Strood jetzt Garratt Skinner? Das war das Geheimnis. Aber er musste es herausbringen, ohne Sylvia wehe zu tun. Er konnte es gar nicht so vorsichtig anfangen, davon war er überzeugt, weil selbst Kenyon die Auskunft darüber verweigert hatte. Es muss irgend eine verborgene Sache sein, die um Sylvias willen geheim bleiben musste. Darum musste er ohne irgend jemandes Hilfe die Wahrheit herausbringen. Er hätte wissen mögen, ob Sylvia unbewusst selbst ihm den Schlüssel dazu geben wollte. Wollte sie ihm sagen, was sie selbst nicht wusste — warum Gabriell Strood nun Garratt Skinner war?

Nun? wiederholte er.

Als wir den Hügel weiter hinauffahren, hob sie wieder an, schnitt mein Vater den Tabak mit seinem Taschenmesser in kleine Stücke. Warum tust du das? fragte ich, da lachte er und sagte: »Warte nur ab, du wirst es schon sehen.« An der Spitze des Hügels stiegen wir aus dem Wagen und gingen über die freie Ebene. Vor uns, sich hoch über einem kleinen Dorfe erhebend, ragte ein hässliches weisses Gebäude empor. Mein Vater fragte mich, ob ich es kenne. Ich sagte, dass ich es erriete.

Es war das Gefängnis, unterbrach Chayne schnell.

Ja.

Sie gingen hinein?

Von der Antwort auf diese Frage hing es ab, ob Chayne heut das Geheimnis enthüllte oder nicht.

Nein, entgegnete Sylvia, und Chayne atmete auf. Hätte sie geantwortet »ja«, so hätte er den Verdacht, der in ihm aufgekeimt war, notwendigerweise fallen lassen müssen, weil er dann klar und endgültig widerlegt worden war. Da sie aber »nein« antwortete, so nahm der Verdacht an Stärke zu. Wir gingen aber nahe heran, so dicht wie möglich. Es war fünf Uhr nachmittags, und als wir an die Mauerecke kamen, sagte mein Vater: »Sie haben jetzt aufgehört zu arbeiten.«

Das wusste er? fragte Chayne.

Ja. Wir gingen in eine Strasse, die zum Gefängnis hinunterführt. Auf einer Seite standen kleine Häuser, auf der andern war die lange Mauer des Gefängnisses. Die Strasse war leer, nur hier und da, aber sehr selten, ging jemand vorüber. Oben auf der Mauer standen in Zwischenräumen Schiklerhäuser für die Wachen, um die Sträflinge zu beobachten. Aber auch diese waren leer. Die Mauer ist nicht hoch; ich glaube wirklich, mein Vater sagte, dass das Viereck des Hofes auf der anderen Seite tiefer läge.

Ja, sagte Chayne ruhig, und dann?

Dann gingen wir langsam die Strasse entlang, und als niemand zu sehen war, warf mein Vater etwas Tabak über die Mauer. »Ich glaube nicht, dass sie ein sehr gottreiches Leben führen«, sagte er; »Sie werden froh sein, wenn sie morgen da den Tabak finden.« Wir gingen die Strasse hinauf und kamen dann wieder zurück, und als wir an die Ecke kamen, sagte er lachend: »Das ist alles, Sylvia. Meine Taschen sind leer.« Wir gingen zum Wagen zurück und fuhren wieder nach Weymouth.

Sylvia hatte ihre Erzählung beendet, und Chayne war das Geheimnis jetzt klar. Sie hatte ihm das Geheimnis gesagt, das sie selbst nicht wusste. Er war nun klar darüber, weshalb Gabriell Strood seinen Namen geändert hatte, er wusste nun, warum Gabriell Strood nicht mehr die Alpen bestieg und warum Kenyon keine Frage über das Verschwinden seines Freundes beantwortete.

Ich erzählte Ihnen dies, sagte Sylvia, weil Sie meinen Vater der Härte und Rücksichtslosigkeit anklagten. Hätten Sie an diese armen Gefangenen da oben gedacht? Und wenn Sie auch an sie gedacht hätten, hätten Sie sich wohl die Mühe gemacht, ihnen eine kleine Annehmlichkeit zu verschaffen? Ich meine, sie müssen den unbekanntem Mann, der an sie dachte und ihnen, was so viele nicht tun, ein bisschen Teilnahme und Güte zeigte, gesegnet haben.

Chayne nickte.

Ja, sagte er sanft, ich war ungerecht.

In der Tat erkannte er sogar bei sich selbst an, dass Garratt Skinner sich hervorragend gültig gezeigt hatte, obgleich er über die Gründe dafür nicht im Unklaren war. Ohne Zweifel hat Garratt Skinner selbst dort oben gearbeitet, und vielleicht selbst einmal in vergangenen Tagen, über seine Arbeit gebückt, von einem Glücklicheren als er Tabak über die Mauer geworfen bekommen.

Ich freue mich, dass Sie das anerkennen, sagte Sylvia, aber ihre Stimme wurde nicht freundlicher. Sie stand da, ohne weiter ein Wort zu sprechen, und wartete auf sein Gehen. Chayne dachte daran, wie hoffnungsvoll er von London abgefahren war. Seine kluge Diplomatie hatte ihm schliesslich wenig genützt. Er hatte ja zwar etwas Unerwartetes erfahren, was ihm immer noch mehr überzeugte, dass es um so besser wäre, je eher er Sylvia von

Deutsche Rundschau für Geographie.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Hugo Hassinger. 36. Jahrgang 1913-14. Heft 2. (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 Krone 25 Heller. Pränumeration inkl. Franko-Zusendung 15 Kronen.) — Im Zeitalter des Weltverkehrs und der Weltpolitik gehört geographisches Wissen zum unentbehrlichen Rüstzeug eines jeden Gebildeten. Wer sich über alle Vorgänge und Fortschritte auf geographischem Gebiete auf dem Laufenden erhalten will, lese die »Deutsche Rundschau für Geographie«. Hier finden Fachmann und Laie, was sie brauchen: Rasche Orientierung über wissenschaftliche Fortschritte, die neuesten Nachrichten aus allen Erdteilen über politisch- und wirtschaftsgeographische Vorgänge und eine Fülle von gut illustrierten Originalartikeln aus der Feder ausgezeichnet wissenschaftlicher Mitarbeiter in leicht lesbarer Form. Das soeben erschienene 2. Heft des 36. Jahrganges hat folgenden Inhalt: Eine geographische Studienreise durch das westliche Europa. Von Dr. Hans Praesent, Greifswald. (Mit 3 Originalskizzen.) — Mitteleuropäische Ausnahmszustände. Von Arthur Dix, Berlin. — Pyhänturi. Einige Charakterzüge eines finnischen Fjeldes. Von Kaarlo Hildén, Helsingfors. (Mit 4 Abb.) — Durch Thrakien nach Bulgarien. Eine Wanderung vom Bosphorus zur Donau. Von Friedrich J. Bieber, Wien. — Der Kammerbühl bei Eger. Von Prof. E. Kaiser, Plauen i. V. (Mit 4 Abb. und 1 Skizze.) — Das Baskenland und seine Bewohner. Von Fritz Mielert, Dortmund. Mit 16 Originalaufnahmen des Verfassers. — Die letzten Nordpolarforschungen. — Pflanzen- und Tiergeographie. — Kulturgeographie. — Persönliches. — Kleine Mitbeilage: Die politische Einteilung der Balkanhalbinsel vor und nach den Friedensschlüssen von Bukarest und Konstantinopel. Masstab 1 : 2 800 000.

„Englischer Trichter“.

(Reiseführer) von Leopold Friedrich Weiss, Berlin W 50. 48 Seiten. 1,25 Mark. — »Englischer Trichter« heisst eine Neuerscheinung auf dem Büchermarkt, herausgegeben vom Verfasser Leopold Friedrich Weiss, Berlin W 50. Der Titel ist geschickt ersonnen und was er andeutet und verspricht, wird ehrlich eingehalten. Nachdem die englische Aussprache in denkbar ausführlichster und leicht verständlicher Weise erklärt ist, wird dieselbe mittelst einiger Hilfszeichen vorgeführt und jedes Wort dem Anfänger sozusagen in den Mund gelegt. In zahlreichen, brauchbaren Sätzen muss der Schüler sofort seine ersten Sprechversuche mit lauter Stimme üben. Hierauf folgt die Hauptsache des Lehrbuches, der springende Punkt: 1000, sage eintausend, praktische englische, stammverwandte Wörter können dem Gedächtnisse durch mehrmaliges lautes Lesen einverleibt werden, was in der Tat einem »Eintrichtern« gleichkommt. Ausgerüstet mit diesem Sprachschätze, kann dann jeder nur halbwegs talentierte Schüler sich die im zweiten Teile gebrachten Alltagsgespräche (wie: Im Hotel — Oberkellner; im Restaurant — Kellner; in Karlsbad — (Frühstück) — Kellnerin; Bankbeamter; Bahnbeamter; Zollbeamter; Postbeamter; 10 Minuten aus dem Leben eines Schutzmannes; beim Friseur; Sport) mit Leichtigkeit aneignen und dient dieses Lehrbuch gleichzeitig auch als kleiner Reiseführer. Die äussere Ausstattung ist sinnbildlich gehalten, künstlerisch farbenreich ausgeführt und wird von Schaulustigen des Buchhändlers grosse Anziehungskraft ausüben. Der Preis ist in Anbetracht des wissenschaftlichen Inhalts — 1 Mark 25 Pf. — sehr niedrig bemessen. Zu haben in den Buchhandlungen. Wo nicht vorrätig, wende man sich direkt an die Verlagsfirma: Leopold Friedrich Weiss, Berlin W 50. Bei Voreinsendung des Betrages erfolgt portofreie Zusendung.

Militärisches.

Aus dem Hafenamiralats-Tagesbefehl Nr. 312.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Bäumel.

ihrem Vater und seinen Freunden entfernte. Aber er war seinem Ziel nicht näher gekommen, vielleicht weiter von ihm entfernt, als jemals.

Sie kehren nach London zurück? fragte sie. Ja, ich muss morgen aufs Kriegsministerium. Sylvia war nicht neugierig darauf, sie beachtete es nicht einmal, wie er mit Schmerz gewahr wurde.

Und dann? fragte sie langsam, als sie das Vorzimmer mit ihm bis zur Tür durchschritt, dann gehen Sie in Ihre Heimat?

Chayne lächelte bitter.

Ja, das werde ich.

Nach Sussex?

Ja.

Sie öffnete die Tür, und als er auf die Treppe heraustrat, sah sie ihn gedankenvoll prüfend ein paar Augenblicke lang an, aber ob ihre Gedanken Gutes oder Schlechtes für ihn bedeuten, konnte er nicht sagen.

Als ich noch ein Knabe war, sagte er plötzlich, pflegte ich vom Garten meines Hauses weithin über eine Abdachung der Downs zu blicken, auf eine dunkle hohe Mauer, die zum Himmel emporragte. Ich dachte nie darüber nach, warum sie dort gebaut wäre. Aber ich hätte wissen mögen, ich war ja noch ein Kind, ob ich hinaufsteigen könnte oder nicht. Eines Nachmittags ritt ich auf meinem Pony hinüber, um es zu ergründen, und ich entdeckte — was meinen Sie wohl? — dass meine Mauer nur eine Hecke von kaum drei Fuss und nicht höher war.

Nun? sagte Sylvia.

Nun, das habe ich eben nicht vergessen — und das ist alles, erwiderte er.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Kern vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Wodrazka.

Entdeckung von Unterseebooten durch Flugzeuge.

In der zweiten Hälfte des Monats Oktober fanden im französischen Hafen Saint Rafael mehrere Uebungen statt, an denen die Aeroplane der Marinefliegerstation von Fréjus und das Unterseeboot »Argonaute« teilnahmen. Wie französische Fachblätter zu melden wissen, ist es den Aeroplanen jedesmal gelungen, das Unterseeboot auch im getauchten Zustande zu entdecken.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Zur Thronbesteigung König Ludwig III.

München, 8. Novbr. Heute vormittag fand die feierliche Eidesleistung des Königs Ludwig III. im Thronsaal der Residenz in Anwesenheit der Prinzen des königlichen Hauses, der Staatsminister sowie der Abordnungen der beiden Kammern des Landtages statt. Vor Ablegung des Eides hielt der König an die Anwesenden eine Ansprache, worin er betonte, nur aus Sorge für die Wohlfahrt des Landes und in der Erkenntnis, dass eine Beendigung des gegenwärtigen Zustandes, der sich auf die Dauer nicht halten könne, dringend notwendig sei, habe er sich zu diesem Schritte entschlossen können, der in dem feierlichen Akte der Eidesleistung seinen Abschluss finde. Die Eidesformel wurde hierauf vom Justizminister verlesen, worauf der König mit erhobener Hand sagte: »Ich schwöre.«

Im Anschluss daran hielt der Ministerpräsident eine Ansprache, worin er den König bat, in diesem für Bayern so bedeutungsvollen Augenblicke die allerehrfurchtvolle Huldigung und das Gelöbnis der unverbrüchlichen Treue der Staatsregierung entgegenzunehmen.

Attentat.

Konstantinopel, 8. Novbr. Ueber ein Attentat gegen den Prinzen Burhan Eddin werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Attentäter, der Chauffeur Ali, hatte tatsächlich die Absicht, den Prinzen zu ermorden. Zwischen dem Attentäter und dem Hofmeister des Prinzen kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf beide die Treppe herabfielen. Ali gelang es, sich zu befreien, worauf er gegen einen ihn verfolgenden einen Schuss abgab. Der Prinz war mit seiner Gemahlin und seinen Kindern in ein höher gelegenes Stockwerk geflüchtet. Ali gab hierauf gegen eine Dienerin des Prinzen einen Schuss ab und bedrohte eine andere Dienerin. Als auf die Schüsse hin Gendarmen in das Haus eindrangen, feuerte Ali einen Schuss ab, wodurch ein Gendarm auf der Stelle getötet wurde.

Das albanische Problem.

Valona, 8. Novbr. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Nach den jüngsten hier eingetroffenen Depeschen haben die Bevölkerung und die griechischen Provokateure in den letzten Tagen ihre Wühlarbeit gegen die Mitglieder der Grenzkommission abflauen lassen. Nichtsdestoweniger ist aber die der Kommission im Lande feindliche Stimmung noch nicht gänzlich geschwunden.

Skutari, 8. Novbr. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Einige hiesige albanische Notabeln sammeln im geheimen Material über die Ermordung des kühnen Verteidigers der Festung Hassan Riza Bey. Die Aktion richtet sich gegen Essad Pascha, der als Urheber des Mordes bezeichnet wird und, wie von den Notabeln beabsichtigt wird, vor ein nationales Gericht gestellt werden soll.

Vermisster Aviatiker.

Konstantinopel, 8. Novbr. (1 Uhr nachm.) Man beginnt hier, um das Schicksal des Aviatikers Dau-

Leben Sie wohl, sagte sie, und er erfuhr aus ihrer Stimme nicht mehr, als aus ihren Blicken. Er ging die Strasse hinunter und sah sich nach ein paar Schritten um und schritt vorwärts.

Sylvia ging in ihr Zimmer hinauf. Endlich öffnete sie ihre Hand. Darinnen lag ein kleines Fläschchen, das eine farblose Flüssigkeit enthielt. Aber auf dem Fläschchen war ein Etikett, und auf diesem war geschrieben »Cocain«. Das hatte sie die Macht über Wallie Hine verlieren lassen. Um dies herbeizuschaffen, war Archie Parminster aus London und den Westendclubs hergerufen worden.

So ganz im stillen wird jetzt ziemlich viel davon getrunken hatte Archie gesagt und tat dabei, als ob er davon trinken wollte.

Lassen Sie solche Dinge der Aristokratie, Wallie, hatte Garratt Skinner gesagt; nur einen Nipp, wenn Sie mögen, aber vorsichtig.

Sylvia war nicht zugegen gewesen. Aber sie stellte sich die Szene vor und ziemlich der Wahrheit gemäss. Aber warum? fragte sie sich, und wieder ergriff sie Furcht. Was kam dabei heraus? Es fehlte Sylvia doch an Kenntnissen von der Schattenseite des Lebens. Sie erriet es nicht.

Sie ging zum Spiegel und sah sich an. Ja, sie sah müde und krank aus; das gefiel ihr nicht. Und während sie sich noch ansah, hörte sie, wie ihr Vater sie rief. Sie schauerte zusammen, als ob ihre Furcht noch stärker würde. Dann verschloss sie die Flasche Cocain in ihren Schreibtisch und eilte die Treppen hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

court und seines Passagiers Roux besorgt zu sein. Der Flieger, der bereits hier erwartet wird, ist zur Stunde noch nicht eingetroffen.

Spionageprozesse.

Wien, 8. Novbr. Vor dem hiesigen Garnisonsgericht fand heute vormittag das Kriegsgericht gegen Oberleutnant Cedomil Jandric des bosnisch-herzegowinischer Infanterieregimentes Nr. 1 statt. Oberleutnant Jandric wurde mit seinem Bruder Alexander Jandric im Juni vor der Aufdeckung der Spionage des Obersten Redl unter dem Verdachte verhaftet, im Dienste einer fremden Macht militärische Reservate verraten zu haben. Während die Untersuchung gegen Alexander Jandric beim Wiener Landesstrafgericht noch im Gange ist, wurde die militärisch-richtliche Untersuchung gegen Cedomil Jandric bereits abgeschlossen.

Dem Kriegsrechte gehören an als Präsident Major Burel vom bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiment Nr. 1, ferner ein Hauptmann, ein Oberleutnant, ein Leutnant, sowie ein Feldwebel, ein Zugführer, ein Korporal und ein Infanterist.

Major-Auditor Kunz erstattete den Vortrag, dem zufolge Jandric des Verbrechens der Ausspähung in Kriegeszeiten beschuldigt wird, worauf nach dem Militärstrafgesetz Todesstrafe steht. — Hierauf brachte der Major-Auditor das Beweismaterial vor.

Oberleutnant Jandric gab eine kurze Erklärung ab, worauf er wieder abgeführt wurde. Sodann wurde abgestimmt und das Urteil gefällt, das dem Angeklagten erst nach Entscheidung des Gerichtsherrn bekannt gegeben wird. Die Akten wurden dem Gerichtsherrn, Korpskommandanten von Ziegler, übermittlelt.

Budapest, 8. Novbr. (Ung. Korr.-Bur.) Heute begann vor dem hiesigen Strafgerichte die Verhandlung gegen Nikolaus Bravura und Edmund Velösy, die beschuldigt sind, militärische Geheimnisse betreffend die ungarische Wehrmacht, die Verteilung derselben und verschiedene Verteidigungsmassnahmen an eine fremde Macht verraten zu haben. Die Anklage stützt sich auf das Geständnis Velössys und mehrere bei den Angeklagten vorgefundenen Dokumente. Die Verhandlung begann um 9 Uhr vormittags. Bravura wird mit Hilfe eines Dolmetschers in französischer Sprache einvernommen. Der Kommandant des 4. Korps hat zur Verhandlung zwei Generalstabsoffiziere entsendet.

Nach Abnahme der Generalien wurde die Verhandlung für ihre ganze Dauer als geheim erklärt.

Vom Balkan.

Saloniki, 8. Novbr. Die Serben werden in kürzester Frist mit der Anlage einer Wasserleitung in Monastir, mit der Einführung der elektrischen Beleuchtung in der Stadt und mit der Durchführung einer Bahnverbindung mit Veles beginnen. Zur Herstellung eines direkten Verkehrs mit dem Auslande hat Serbien bereits einen neuen Fahrplan ausgearbeitet. Es sind zwei Schnellzüge und ein Personenzug täglich zwischen Saloniki und Belgrad vorgesehen.

Saloniki, 8. Novbr. In unterrichteten Kreisen wird behauptet, dass seit dem Besuche Gryparis in Belgrad eine Wendung in betreff des Verhaltens Serbiens in der Frage der griechischen Schulen eingetreten und ein minder strenges Vorgehen der serbischen Behörden zu erwarten sei.

Die Wirren in Mexiko.

Washington, 8. Novbr. Das Kabinett hielt gestern die erste Sitzung nach mehrwöchentlicher Pause ab. Ueber den Inhalt der Beratung wird nichts veröffentlicht.

In diplomatischen Kreisen erregen die Meldungen grosses Interesse, dass der mexikanische Gesandte in Petersburg, Carbajal, zurückberufen und zum Minister des Aeusseren ernannt wurde und später zum Präsidenten proklamiert werden soll.

Portsmouth (New Hampshire), 8. Novbr. Dreihundert Seesoldaten haben aus Washington telegraphisch den Befehl erhalten, sich sofort zur Abreise in ein südliches Klima bereit zu halten.

Begnädigung.

Wien, 8. Novbr. Wie das »Fremdenblatt« erfährt, ist der Mörder des Gardehauptmannes Wilhelm Eisenkolb und der Gräfin Marie Bolza, der Offiziersknecht Rajko Jankovjevic, den das Kriegsgericht zum Tode verurteilt hatte, begnadigt worden.

Die Cholera.

Petersburg, 7. Novbr. In Wilkow (Bessarabien) sind in der Zeit vom 19. bis 30. Oktober 4 Personen an Cholera erkrankt und gestorben.

Vermischtes.

Neue Mitteilungen über das Ende der Scottexpedition.

Eine Londoner Drahtung eines Berliner Blattes bringt einen Teil der veröffentlichten aktenmässigen Darstellung der Scottexpedition nach dem Südpol. Diese Darstellung schildert, wie die Forscher beim Anblick der norwegischen Flagge am Endziel allen Mut verloren und beschlossen, ihrem Leben ein Ende zu machen. Scott befahl dem ihn begleitenden Dr. Wilson, was er an Giften in der Apotheke habe, herauszugeben. Es kamen auf jeden Mann dreissig Opiumpillen. So heisst es in dem hinterlassenen Tagebuch. Aber aus den letzten Eintragungen geht hervor, dass man sich entschloss, einen natürlichen Tod vorzuziehen, nämlich so lange zu wandern, bis Erschöpfung und Hunger dem Leben der Männer ein Ende gemacht

Fortsetzung siehe Seite 6.

Die Frau im Spiegel.

Roman von G. W. Appleton.

(Nachdruck verboten).

Er schüttelte den Kopf und betrat wieder das Zimmer.

Ich kann es gar nicht erklären. Es handelt sich um einen der raffiniertesten Einbrüche, von denen ich gehört habe. Es ist vollständig unglücklich. Die Erklärung müssen wir den Sachverständigen überlassen. Ich bin nur herzlich froh, dass ich einen der Schlüssel Ihnen übergeben habe. Das war eine sehr weise Vorsichtsmaßregel von mir, denn so können Sie mir bezeugen, dass die Papiere gestern Nacht in den Geldschrank eingeschlossen wurden und dass sie heute morgen, als ich ihn aufschloss, nicht mehr darin waren.

Diese Tatsache kann ich mit gutem Gewissen beschwören, Herr Goliby, pflichtete ich ihm bei.

Gewiss, und darüber bin ich sehr froh. Der Mann, der Sie gestern verfolgt hat, ist sicherlich in die Geschichte verwickelt. Auf irgend eine Weise muss er in Erfahrung gebracht haben, dass die Papiere, die Sie nach Hause schafften, börsenfähig sind. Und entweder er oder ein Komplize von ihm macht sich in der nächsten Viertelstunde auf den Weg nach Paris. Es ist bereits schon so spät, dass wir weiter nichts tun können, als meinem Agenten die Nummern der gestohlenen Papiere zu drahten. Welch ein Glück, dass Sie die Nummern notiert haben, Herr Lart!

Allerdings, erwiderte ich, aber für den Fall, dass alles umsonst wäre, was doch nicht gerade wahrscheinlich ist, würden Sie den Verlust allein tragen müssen, wenn ich fragen darf? Haben Sie mir nicht von einer Versicherung gesprochen?

Jawohl, aber nur für 10 000 Pfund. Der übrige Verlust trifft natürlich mich, und sogar was die Versicherung anlangt, kann es Schwierigkeiten und Verzögerungen geben. Das ist ein Grund, warum ich so froh bin, dass Sie in der Lage sind, als Zeuge in dieser Sache aufzutreten. Wenn sonst alles fehlschlägt, so können Sie mir einen grossen Dienst bei der Ersetzung des Betrages erweisen. Das erinnert mich wieder daran, dass Ihre Droschke immer noch draussen wartet. Es wird gut sein, wenn Sie sofort frühstücken und dann mit mir in die Stadt fahren. Sie haben die Nummern der gestohlenen Papiere, nicht wahr?

Nein, ich gab sie Ihnen gestern Abend.

Ach ja! Ach ja! Hol's der Kuckuck! Diese verfluchte Geschichte hat mich so aus dem Häuschen gebracht, dass ich kaum mehr weiss, wo mir der Kopf steht. Sie sind, wie ich sehe, selbst ein wenig aufgeregt, Herr Lart.

Kein Wunder, Herr Goliby, erwiderte ich. So etwas Aufregendes habe ich noch nie erlebt, das versichere ich Ihnen.

Das glaube ich allerdings. Aber aus diesem Grunde dürfen wir den Kopf noch lange nicht verlieren. Wir müssen retten, was zu retten ist. Die Sache muss der Polizei gemeldet, ein Telegramm mit den Nummern der Papiere nach Paris meinem dortigen Agenten geschickt werden und dann wollen wir bei den verschiedenen Versicherungsgesellschaften, die von dem Vorfall betroffen sind, vorsprechen und ihnen über alle Einzelheiten des Einbruchs, soweit sie uns bis jetzt bekannt sind, Bericht erstatten.

In diesem Augenblick erschien Marie, der ich geklingelt hatte. Ich wies sie an, mir sofort mein Frühstück zu bringen, wandte mich dann wieder an Herrn Goliby und sagte:

Sehr wohl, Herr Goliby. In zehn Minuten stehe ich zu Ihrer Verfügung.

Er nickte beifällig und liess mich in dem Zimmer allein. In meinem Kopfe wirbelten die Gedanken toll durcheinander.

Die Nachricht verbreitete sich rasch im Hause. Als mir Marie mein Frühstück brachte, sprudelten ihr vor Aufregung die Worte nur so aus dem Munde.

Oh, wie schrecklich, rief sie, Sie hätten ja in Ihrem Bett ermordet werden können, ohne etwas davon zu wissen! O mein Gott! Und auf einer Leiter sind sie heraufgestiegen und haben den Gasometer zugekehrt, und kein Mensch im Hause hat etwas davon gehört! O Gott! O Gott! — In dieser Tonart plauderte sie weiter, während sie den Tisch deckte.

Ich war nicht in der Stimmung, mich selbst mit einem so netten Geschöpf wie Marie in eine Unterhaltung einzulassen, und nachdem ich mir den Anschein gegeben hatte, zu frühstücken, erwartete ich ungeduldig Herrn Golibys Rückkehr.

Pünktlich holte er mich ab, und zusammen stiegen wir die Treppe hinunter. Sawkins stand, mit sehr

traurigem Gesicht, unten an der Treppe, und meldete, er habe Leitungsdrähte entdeckt, die durch die Wageneinfahrt zur Rechten und die wenigen Blößen im Garten gelegt worden seien, ferner habe er bei der östlichen Gartenmauer Spuren vorgefunden. Es war daher klar, dass der Plan ebenso sorgfältig vorbereitet, als kunstgerecht ausgeführt worden war. Die Kühnheit des Unternehmens versetzte mich in das tiefste Erstaunen.

Gut! sagte Herr Goliby mit seiner üblichen unerschütterlichen Ruhe. Lassen Sie alles, wie es ist, und seien Sie der Polizei in jeder Weise behilflich, wenn sie auf dem Platze erscheint. Ich werde sie jetzt sofort von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzen.

Zwei Minuten später fuhren wir in der Richtung der nächsten Polizeistation dahin. Zufällig war der Inspektor selbst anwesend. Herr Goliby erklärte ihm in wenigen Worten, was geschehen war, und übergab ihm die ganze Angelegenheit rückhaltlos zur Untersuchung.

Es kam mir vor, — vielleicht war es auch nur eine Täuschung —, dass der Inspektor einen seltsamen Blick aus seinen stahlgrauen Augen auf Herrn Goliby warf, als dieser ihm die Geschichte erzählte und besonders, als er seine Adresse angab. Auf jeden Fall verschwand der Ausdruck sofort wieder aus seiner Miene. Er notierte sich die spärlichen Einzelheiten, die ihm Herr Goliby mitteilte, stellte einige wenige Fragen und sagte dann, er werde unverzüglich die Sache in die Hand nehmen. Wir wandten uns zum Gehen, als Herr Goliby sich noch einmal umkehrte und bemerkte:

Mein Diener ist angewiesen worden, Ihnen während meiner Abwesenheit jede Unterstützung, die in seiner Macht steht, angedeihen zu lassen. Ich selbst begehle mich mit meinem Sekretär hier in die City, um die Nummern der gestohlenen Papiere meinem Pariser Agenten telegraphisch mitzuteilen und die verschiedenen Versicherungsgesellschaften von den Vorfällen in Kenntnis zu setzen. — Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu versichern, fügte er mit seinem sanftesten Lächeln hinzu, dass alles und jedermann in meinem Hause zu Ihren Diensten stehen.

Der Inspektor verbeugte sich, wie mir vorkam, etwas steif, und einen Augenblick später trug uns der Wagen in der Richtung der City davon.

An einem Postamt in der Oxfordstrasse machten wir Halt. Herr Goliby verfasste dort ein langes Telegramm und gab es auf. Es war an Herrn Vignaud, 23 Rue St. Marc, Paris, gerichtet und enthielt die Anweisung, sofort eine Reihe von Papieren zu sperren, deren Nummern angegeben waren.

Und nun, sagte Herr Goliby, wollen wir nach Cliffords Inn fahren und dort Herrn Baldwin, meinen Anwalt aufsuchen, der die Versicherungspolice in Händen hat und uns die nötigen Anweisungen geben wird. Zur City also, en route!

Nahe beim Temple liess er die Droschke von neuem halten, und wir begaben uns durch einen Bogen in den letzten und sicherlich den maierischsten der alten Chancery Inns, wo früher die Advokateninnungen ihren Sitz hatten. Mit seinen altergrauen und bemoosten Ziegeldächern, seinem koketter Gärten, einem entzückenden Fleckchen Grün, fast am Fusse des mächtigen düsteren Granitturmes des Archives, einer mittelalterlichen Halle, die ihrerseits von dem luftigen Turm der St. Dunstonskirche überragt war, bot der Platz einen so weltverlassenen Anblick, wie er in diesem wundervollen London selten ist.

Merkwürdiger alter Fleck, bemerkte Herr Goliby. Allerdings, erwiderte ich, und dabei nicht ein Dutzend Meter von der Fleetstrasse entfernt. Wundervoll!

Durch einen engen Durchgang führte er mich zum Fusse einer alten Treppe aus Eichenholz, über die wir zum ersten Stock hinanstiegen. Dort las ich in schwarzen Lettern den Namen:

Jakob Baldwin, Rechtsanwalt.

Wir betraten einen Raum, dessen Wände und Decke mit Eichenholz vertäfelt waren, das vom Alter eine fast schwarze Färbung aufwies. Die spärliche Einrichtung machte einen beinahe ärmlichen Eindruck, und ein muffiger Geruch lag in der Luft. Ein weisshaariger Schreiber sass über seiner Arbeit an einem Pulte. Bei unserem Eintritt schaute er auf und erkannte Herrn Goliby.

Guten Morgen, Herr Goliby, sagte er. Sie werden Herrn Baldwin in seinem Büro finden. Er ist eben gekommen.

Herr Goliby klopfte ohne Umstände an eine Türe, die im Hintergrunde des Zimmers sichtbar war, winkte mir, ihm zu folgen, drückte die Klinke herunter und trat ein. Als ich das Büro betrat, fand

ich, dass es dem Vorzimmer glich, nur vielleicht noch etwas düsterer war.

Ein alter Herr, mit silberweissem Haar und goldener Brille, der das wahre Abbild von Herrn Goliby zu sein schien, erhob sich, als wir eintraten und begrüßte den letzteren sehr warm. Dann betrachtete er mich mit fragendem Blicke.

Herr Lart, mein Privatsekretär, erklärte mein Chef, von dem ich Ihnen bereits gesprochen habe.

Gewiss, gewiss, sagte er und reichte mir die Hand, freut mich, Sie kennen zu lernen, Herr Lart. Und nun, meine Herren, welchem Grunde verdanke ich das Vergnügen, Sie so früh bei mir begrüßen zu dürfen?

Ein schlimmes Geschäft, Herr Baldwin, entgegnete Herr Goliby, jawohl, ein sehr schlimmes Geschäft führt uns her. Wir haben vergangene Nacht einen sehr unliebsamen Besuch von Einbrechern erhalten. 20 000 Pfund in Papieren sind verschwunden.

Ist das möglich? versetzte der Anwalt mit erschrockener Stimme, die einen mitleidigen Klang annahm. Schrecklich! Schrecklich! Aber ich glaubte doch, dass in Anbetracht der Sicherheitsvorrichtungen, die Sie gegen eine solche Möglichkeit ergriffen hatten, ein derartiger Vorfall ausgeschlossen sei?

Allerdings. Das ist ja das Unverständliche an der ganzen Geschichte. Ich werde sie Ihnen mit allen Einzelheiten erzählen.

Als er den Fall eingehend berichtet, wandte er sich an mich.

Sie können meine Aussage bestätigen, nicht wahr, Herr Lart?

Bis auf die kleinste Einzelheit, erwiderte ich.

Schrecklich! Schrecklich! wiederholte der Anwalt. Und darf ich mir nun gestatten, zu fragen, wie ich Ihnen in dieser traurigen Angelegenheit behilflich sein kann?

Das ist sehr einfach. Auf unserem Wege zur City haben wir, da Sie, wie Sie sich erinnern werden, die Versicherungspolice in Händen haben, bei Ihnen vorgesprochen, um von Ihnen die Adressen der verschiedenen Gesellschaften zu erfahren. Ich möchte Ihnen den Verlust unverzüglich mitteilen. Wollen Sie so freundlich sein und mir die Adressen aufschreiben?

Gewiss, gewiss, antwortete Baldwin, erhob sich, trat an einen altertümlichen Goldschrank und schloss ihn auf. Da sind sie schon, sagte er und setzte sich wieder an sein Pult, auf das er ein mit rotem Lack versiegeltes Bündelchen warf. Er brach die Siegel auf, schrieb die verlangten Adressen auf einen Bogen und überreichte ihn dann Herrn Goliby. Dieser erhob sich sofort.

Entschuldigen Sie, dass wir so schroff wegrennen, Herr Baldwin, sagte er. Aber Sie werden verstehen, dass je rascher diese Sache erledigt ist, desto besser es sein wird.

Gewiss, mein lieber Herr, erwiderte er. Gewiss. Auf jeden Fall. Ich bin aufrichtig betrübt über die traurige Nachricht, die Sie mir mitgeteilt haben und hoffe zuversichtlich, dass Ihr Telegramm nach Paris von befriedigendem Erfolg sein wird. Guten Morgen, Herr Goliby! Guten Morgen, Herr Lart! Ich hoffe, Sie bald wieder zu treffen.

Während ich mit einer Verbeugung das Büro verliess, betrat eben ein junger Mann das Vorzimmer. Ich bemerkte, dass er, als wir an ihm vorübergingen und er meines Chefs ansichtig wurde, ein wenig — ein ganz klein wenig — zusammenzuckte. Als wir einen Augenblick später den kleinen gepflasterten Hof überquerten, fiel mir plötzlich ein, wer der junge Mann war, dessen Gesicht mir droben merkwürdig bekannt vorgekommen. Es war einer der jungen Leute, die ich im Empiretheater in der Gesellschaft des mysteriösen bleichen Herrn gesehen hatte, dem ich am vorhergehenden Abend wieder begegnet war.

Ohne Zweifel ein Zufall, sagte ich mir und vergass das Zusammentreffen wieder.

Achtes Kapitel.

In der Fleetstrasse bestiegen wir wieder unsere Droschke, um bei den verschiedenen Versicherungsgesellschaften vorzusprechen, die bei dem Einbruch in der Villa Rabenhoret in Mitleidenschaft gezogen waren. Es erwies sich, dass das eine blosse Formsache war. In jedem Falle wurde der Vorfall notiert, und es hiess, dass man eine Untersuchung einleiten würde. Damit war die Sache erledigt, wie mir schien, auf eine sehr einfache Weise.

Eine solche Versicherung ist doch eine feine Sache, sagte ich mir, und es ist nur schade, dass Herr Goliby nicht einen höheren Betrag versichert hat.

Daraus ist zu ersehen, dass ich um jene Zeit von dem Geschäftsbetrieb in der City noch gar manches



Lacht Ihr Herz nicht, verehrte Hausfrau,

wenn Sie Ihren schimmernd weissen Wäscheschatz betrachten? Und ist es nicht kostspielig und ärgerlich, diese teure Wäsche mit schlechter, nur scheinbar billiger Seife zu zerstören? Durch SCHICHT-SEIFE, Marke „HIRSCH“ wird die Wäsche nicht nur schnell und mühelos gereinigt; Sie bleibt infolge der verbürgten Unschädlichkeit der „HIRSCH-SEIFE“ viele Jahre wie neu, ist stets blendendweiss und duftet angenehm.



zu lernen hatte und dass Herr Goliby den Mund nicht zu voll genommen, als er behauptete, ich müsse noch alles lernen.

Plötzlich überraschte mich Herr Goliby durch eine Frage.

Was meinen Sie, sagte er, wenn wir Ihren Freund Hamilton aufsuchen würden? Er wird sich gewiss für diese Sache interessieren. Sie selbst werden ihm ohne Zweifel gerne von den Vorfällen Mitteilung machen, die sich trotz unserer Vorsichtsmassregeln zuggetragen haben.

Mit beiden Händen griff ich nach seinem Vorschlage.

Nichts lieber als das, Herr Goliby, erwiderte ich. In der nächsten Minute schlug unsere Droschke die Richtung nach dem Temple ein.

Als wir in Richards Büro eintraten, erfuhren wir, dass er ausgegangen sei.

Er hat eine Verhandlung, meldete uns ein Schreiber. Sie werden ihn im Justizpalast, Kings Bench, Saal sieben finden.

Da wir unsere Droschke schon entlassen hatten, begaben wir uns zu Fuss dorthin. In einem Korridor begegneten wir Richard. Er ging in ernstem Gespräch mit einem Herrn, offenbar seinem Klienten, den mit Steinfliesen belegten Gang auf und ab. Zuerst bemerkte er uns gar nicht. Als er uns aber endlich erblickte, blieb er erstaunt stehen und sagte:

Ich habe nur noch einige Minuten zu tun. Wollen Sie solange warten? — Dann nahm er seinen gemeinsamen Gang, den Korridor entlang, wieder auf.

Wir brauchten nicht lange auf ihn zu warten. Es verging nur einige Minuten, bis er auf uns zugecilt kam.

Wie geht es Ihnen, Herr Goliby? fragte er in seiner friehen Art. Und dir, Toddy? Tut mir leid, dass ich Sie warten lassen musste — ein Klient — war nichts zu machen. Daher bin ich für den Rest des Tages frei. Kommen Sie mit zu mir, damit ich diese Robe und Perücke loswerden kann. Du siehst ja so ernsthafte drein, wie eine Eule, Ted. Dachte, du seiest schon unterwegs nach Paris. Was passiert? Papiere gestohlen?

Da hast du es getroffen, erwiderte ich und wandte mich um eine Bestätigung meiner Aussage an Herrn Goliby.

Allerdings, sagte er, leider haben Sie es getroffen. Was? Unmöglich! rief Richard aus und starrte uns fassungslos an. Die Papiere sind gestohlen worden? Verschwunden?

Aus dem grossen Geldschrank heute nacht. Jawohl!

Grosser Gott! Wie ist denn das möglich, wenn du ausserdem in dem Zimmer warst.

Ich weiss nicht. Wir wollen zuerst in dein Büro gehen. Dann sollst du alles hören.

Wir waren nun auf dem Strand. Fünf Minuten später sassen wir alle drei in Richards Privatbüro.

Das ist, wie mir scheint, schon eine ganz ungewöhnlich verfluchte Geschichte, sagte Richard. Und nun, heraus damit!

Ich berichtete ihm alle Ereignisse des vorhergehenden Tages, wobei ich auch nicht den geringsten Vorfall wegliess. Eine Zeitlang hörte Richard mit unbeweglicher Miene zu, dann bemerkte ich, wie er die Augenbrauen zusammenzog und seine Augenlider nervös zu zwinkern begannen, und bevor ich noch geendet hatte, war er aufs höchste bestürzt.

Das ist ja eine ganz unerhörte Einbrecherleistung, sagte er schliesslich, die eine Erklärung fordert. Ich vermute, dass sie die Polizei ratlos machen wird. Und Sie, Herr Goliby, bestätigen alles, was mein Freund gesagt hat?

Gewiss. Ich habe gesehen, dass die Papiere in den Schrank gelegt wurden, ich habe die elektrische Verbindung selbst hergestellt und, wenn ich mich nicht täusche, auch die Türe selber zugemacht. Um diese Zeit waren die Papiere im Schrank. Da heute morgen die Zeit drängte, und Herr Lart noch nicht ganz angekleidet war, schloss ich auch den Schrank selber auf und entdeckte, dass die Papiere verschwunden waren.

Jawohl, versetzte Richard, so dass Sie meinen Freund auf keine Weise tadeln, noch ihm irgendwelches Mangels an Vorsicht bezeitigen?

Füllt mir nicht ein, entgegnete Herr Goliby ernst. Ganz im Gegenteil. Ich bin der Ansicht, dass er gestern jede Vorsichtsmassregel ergriffen hat, und ich muss auch Ihnen, Herr Hamilton, dafür danken, dass Sie sich darum bemüht haben.

Oh, bitte sehr, meinte Richard lobhaft, Lart war, wie es scheint, von irgend einem verdächtigen Individuum verfolgt worden und darüber in der grössten Angst. Er hatte noch nie die Verantwortung über eine so grosse Summe gehabt, wie Sie wissen, und das machte ihn nervös.

Das verstehe ich, erwiderte Herr Goliby. Sie haben nicht etwa zufällig diesen — hm — dieses verdächtige Individuum gesehen, Herr Hamilton?

Ich? Nein, leider nein. Ich wollte, ich hätte es gesehen. Ich besitze ein etwas energischeres Temperament als mein Freund hier. Ich wäre wie ein Blitz hinter dem Manne her, hätte ihn beim Kragen gepackt und ihn um sein Bogeher gefragt. Ich glaube indes, um der Wahrheit die Ehre zu geben, dass Larts Befürchtungen etwas übertrieben waren. Um ihn jedoch von seinen Sorgen zu befreien und da ich wusste, dass die Strassen zu Ihnen hinaus ein wenig

einsam sind, hielt ich es für besser, ihn nach Hause zu begleiten.

Ich kann nur wiederholen, dass dies von Ihnen, Herr Hamilton, sehr liebenswürdig war, versetzte Goliby, und ich möchte mich nochmals herzlich bei Ihnen dafür bedanken. Und nun, Herr Hamilton, Sie sind ein sehr heller Kopf. Können Sie mir in dieser Sache irgend einen Rat erteilen? Glauben Sie, dass die Versicherungsgesellschaften irgend welche Schwierigkeiten machen werden?

Das ist sehr wohl möglich, antwortete Richard. Es ist noch nie vorgekommen, dass Einbrecher aus einem so hervorragenden Geldschrank, wie der Ihrige ist, 20.000 Pfund geraubt haben, ohne dabei Dynamit oder Brechstangen zu benutzen oder die Schlösser in irgend einer Weise zu beschädigen. Und dann, wie ist denn das mit den elektrischen Klingeln möglich? Sie haben versagt, während es den Anschein hat, dass sie ihre Pflicht getreulich erfüllt, als Sie heute morgen den Schrank geöffnet haben. Dieser Umstand wird sicherlich eine sehr genaue Untersuchung notwendig machen.

Allerdings, allerdings, bemerkte Herr Goliby und schüttelte dabei den Kopf. Es ist für mich eine höchst unglückliche Geschichte, aber ich glaube nicht, dass ich augenblicklich irgend etwas weiteres in dieser Angelegenheit tun kann. Die Nummern der gestohlenen Papiere sind jetzt in Paris bereits bekannt.

Und der Dieb auf dem Wege dorthin begriffen, sagte Richard. Sollte nicht die französische Polizei unvorzüglich von dem Vorgefallenen in Kenntnis gesetzt worden? Der Dieb könnte, wenn er der Polizei bekannt wäre, am Nordbahnhof oder schon in Amiens als verdächtig verhaftet werden. Dazu ist noch reichlich Zeit vorhanden.

Dieser Vorschlag schien Herrn Goliby einzuleuchten.

Eine ausgezeichnete Idee, sagte er und erhob sich. Ich werde sofort umkehren und sie verwirklichen. Wenn Sie Lust haben, Herr Lart, so können Sie bei Ihrem Freunde bleiben. Ich danke Ihnen bestens, Herr Hamilton. Sie haben mir einen vorzüglichen Rat gegeben. Ich würde mich sehr geschmeichelt fühlen, wenn Sie mir einmal abende die Freude machen würden, mit uns — Herrn Lart, mir und einigen Freunden — in aller Einfachheit zu Abend zu speisen. Wir führen ein bürgerliches Leben in der Villa Rabenhorst.

Richard wechselte rasch einen bedeutsamen Blick mit mir und nahm die Einladung an.

Im nächsten Augenblick waren wir zwei allein und schauten einander an.

(Fortsetzung folgt.)

Größtes Kleiderhaus

für Herren, Damen und Kinder

Schneider-Atelier ersten Ranges

Ignazio Steiner

Görz

Pola

Triest

PIAZZA FORO

Damen

Kinder

Herren

Kostüme

Raglans

Mäntel

Peluche

Blusen

Schlafröcke

Matrosen-Anzüge

Englische Anzüge

Gambetta

Raglans

Paletots

Bordsakko

Fertige Anzüge

Ueberzieher

Raglans

Winterröcke

Regenmäntel

Wäsche

Wolllwaren

Raglan von K 20

Illustrierte Kataloge gratis und franko

Kolliers

Muffe

Jacken

Raglan von K 20

Billigste Preise



haben würde. Kapitän Scott hatte am 18. Jänner 1912 den Südpol erreicht, dort aber gesehen, dass der Norweger Amundsen als Erster den Südpol erreicht hatte.

Die Leiden einer britischen Polarexpedition.

Nach einer Abwesenheit von vierzehn Monaten ist nun in Halifax in Neuschottland der britische Hilfsstocher »Arthur W.« eingetroffen, und erst jetzt erfährt man, welche furchtbaren Entbehrungen die Besatzung während welcher furchtbaren Entbehrungen die Besatzung während und in den nördlichsten Gegenden von Ungowa zu erdulden hatte.

Das Fahrzeug wurde zehn Monate lang vom Eise geangen gehalten, und nur einem glücklichen Zufalle ist es zu danken, dass die unter Kapitän Chapman dabei unternommene Schlittenreise nicht mit einer Katastrophe endete. Als der Schoner den nördlichsten Punkt seiner Reise erreicht hatte, brach Chapman in Begleitung eines mährischen Missionärs und von vier Eskimos zu einer Schlitten-Expedition in das Innere von Ungowa auf. Es gelang auch, weit in das Hinterland vorzudringen; auf der Rückreise aber überraschte ein furchtbarer Schneesturm die kleine Schar. Das Unwetter hielt Tage und Nächte hindurch an, und die Kälte übertraf alle bisherigen Temperaturen. Bis zur Hüfte verschneit, arbeiteten sich die sechs Männer weiter; mit allergrösster Anstrengung vermochten sie am günstigsten Tage nicht ganz sieben englische Meilen zurückzulegen. Der Proviant war erschöpft, und nun stand die Expedition dem Gespenst des sicheren Hungertodes Auge in Auge gegenüber. Solange Nahrungsmittel vorhanden waren, hatten sich die Eskimos als sehr ausdauernd und zäh erwiesen, aber als die Vorräte erschöpft waren, verloren sie ihre Widerstandskraft, verzweifelten und begannen Schnee zu essen. Die erduldeten Leiden waren unbeschreiblich; schliesslich kam die Stunde, da die Eskimos sich apathisch in den Schnee fallen liessen, um ihren Tod zu erwarten. Es gelang dem ebenfalls erschöpften Führer und dem Missionär mit vieler Mühe, die Männer zu einem neuen letzten Versuch der Lebensrettung zu bewegen. Nach zehn Tagen, während deren die Polarfahrer keine Nahrung zu sich nehmen konnten, stiess die völlig erschöpfte Schar auf eine Eskimohütte und fand hier Rettung. Als sie später ihr Schiff wieder erreichten, war die Freude gross, denn an Bord hatte man die kleine Schar bereits verloren gegeben.

Heitere Ecke.

Der Ehrenmann. »Nein, mit dem verkehre ich nicht. Ich habe gehört, er hat schon einmal im Gefängnis gesessen.« — »Das ist ja richtig, aber es handelt sich um eine Sache, bei der eine Million Dollar und noch mehr in Frage kam, also nichts Ehrenrühriges, wissen Sie.«

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen werden aus den Heilquellen III und XVIII der Gemeinde Bad Soden am Taunus hergestellt, die sich seit Jahrhunderten bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh vorzüglich bewährt haben. Nachahmungen weisen man aufgek. Preis K 1.25 per Schachtel, überall erhältlich.

Wahrheit siegt!! Elegante Herrengarderobe tadellos passend, zu fabelhaft billigen Preisen bekommen Sie nur bei der Firma Adolf Verschleißer Via Sergia 34-55 | Sehenswerte Schaufenster! Bitte meinen guten Schnitt zu prüfen und Sie werden staunen was ich leistet!

Wie kann man eine fremde Sprache ohne Mühe und besondere Schwierigkeit am schnellsten erlernen? Man erlernt sie durch die Methode der Berlitz-Schule, deren Filiale in Pola für Winterkurse eröffnet wurde. Der Unterricht nach der Berlitz-Methode soll den Aufenthalt im fremden Lande ersetzen. Nach der Methode macht sich der Lehrer in den Anfangsübungen anstatt

zu übersetzen, dem Schüler mit Hilfe des Anschauungsunterrichtes verständlich. Die fremdsprachlichen Bezeichnungen werden in ihrer unmittelbaren Verbindung mit den Handlungen und Anschauungen gegeben, wodurch erreicht wird, dass der Schüler das fremde Idiom leicht, unwillkürlich, wie seine Muttersprache und nicht auf dem Umwege der Uebersetzung gebrauchen lernt. Die geübten Inwohner Polas werden höflichst ersucht, einen Prospekt oder auf Wunsch eine Gratis-Probelektion betreffs der Methode zu verlangen. Probelektionen werden in deutscher, kroatischer, englischer, französischer, italienischer, spanischer und ungarischer Sprache erteilt.

Einschreibungen täglich bei der Direktion der Berlitz-Schule, Foro 17.

Telegraphischer Wetterbericht. des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. November 1913.

Allgemeine Uebersicht: Die Druckverteilung ist im allgemeinen dieselbe geblieben. Das Hochdruckgebiet hat sich zum Teile gegen Zentraleuropa vorgeschoben. Die Depression im NW ist flacher geworden. In der Monarchie meist trüb und regnerisch, bei Kalmen und leichten östlichen Brisen, geringe Wärmeunterschiede. An der Adria mässige nördliche Winde, bewölkt, kühler. Die See ist leicht bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht bewölkt, schwache variable Brisen und Kalmen, wärmer. Barometerstand 7 Uhr morgens 756.9 2 " nachm. 759.5 Temperatur um 7 " morgens + 8.6 " 2 " nachm. + 14.4 Regenüberschuss für Pola: 181.0 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 17.2 Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags.

KINO EDEN Programm für heute: Die Filche Der Veteran Naturaufnahme. Drama. Zum Schlusse eine komische Szene.

ERFINDER Rat in Patentangelegenheiten Dr. GINO DOMPIERI Triest, Via del Mercato vecchio Nr. 1.

Die BANCA COMMERCIALE TRIESTINA (AGENZIA DI POLA) emittiert Einlagsbücher, eröffnet Kontokorrents, eskomptiert Wechsel, gewährt Baukredite und belehnt Effekten und Waren zu vorteilhaften Bedingungen. Entgegennahme von „Vormerkungen“ für die Klassenlotterie.

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL Generalvertreter für Österreich 206 S. Clai :: Pola Via Sergia 13. Telefon 100.

Junger Mann bis 22 Jahre alt, womöglich absolviertes Handelsschüler, wird für Bureau gesucht. Briefe unter „H. H.“ an die Administration des Blattes.

Billige Bettfedern! Fertige gefüllte Betten aus höchst feinem, reinem, weissen oder gelbem Wolltuch. S. Benisch in Belvedere, Nr. 28, Könnern.

Maison de Blanc E. PECORARI Pola, Via Giulia 5 Damen-, Herren- und Kinderwäsche Spezialität der Firma BRAUTAUSSTATTUNGEN. Diese Woche werden nachstehende Artikel zum Okkasionspreis verkauft: Damen, feine Tag-Hemden K 2.50 Damen, feine Nachthemden K 5.— Damen, feine Beinkleider K 2.90 Damen, feine Matinées K 2.30 Damen, feine Kloth-Röcke K 2.50 Damen, feine Barchent-Blusen K 3.50 Damen, feine Flanell-Blusen K 5.75 Damen, feine Schlafröcke K 8.— Neueste Modelle Damen-Schösse Damen-Schoß aus feinem englischen Stoff K 8.75 Damen-Schoß aus feinem englischen Cheviot in schwarz oder marineblau K 11.50 Einzige Okkasione in Bettwäsche Bettleintücher aus feinem Kreton K 3.— Bettleintücher aus feinem Leinen K 5.— Bettleintücher aus feinem Kreton mit Handajour K 4.75 Bettleintücher aus feinem Kreton mit handbreit Ajour K 5.75 Polsterüberzüge I K 1.50 Polsterüberzüge mit Handajour K 2.50 Polsterüberzüge mit Handajour u. Schweizer Stickerei K 3.50 Stoppdecken aus I Baumwolle in I Satin K 11.50 Schafwolle-Bettdecken Imitation Kamelhaar K 7.50 Komplettes Lager Original Dr. Jaeger-Unterwäsche für Damen, Herren und Kinder zu Fabrikspreisen.

Schmidts Befehzettel, Foro

bietet für die langen Winterabende: Die Fliegenden Blätter, Das Buch für Alle, Gartenlaube, Das Interessante Blatt, Die Woche, Österreichs illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer, Wegendörfer's humoristische Blätter, Williams Universal. — Jeden Freitag und Samstag Beleg der Journale. — Niedrigster Abonnementpreis von 40 Heller aufwärts. Man bittet Prospekt zu verlangen.

Kleiner Anzeiger

Mädel ich komme wieder hinunter, wohin, Rand in der Zeitung. Ti voglio. 8011
Kleine Villa wegen Abreise zu verkaufen. Monte Parabisi, Bicolo Magio 4. 8011
Braves Mädchen sucht Bekanntschaft. Anträge erbeten unter „N. B. 12“ an die Administration des Blattes. 8012
Tüchtige Schankkassierin mit schönem Beugniswünscht schriftlich unter „Richtig“, Hauptpostlagernd Pola. 8013
Jeden Sonntag Langabende von 6—11 Uhr abends Tanzschule Restaurant „Pulver Uacqua“, Via Arena 2. 8017
Badewanne Marke „Aquila“, von innen und außen Nr. 2, 1. Stod. 8016
Dame die Deutsch und Italienisch in Wort und Schrift beherrscht, für Manufaktur-Geschäft sofort gesucht. Adresse in der Administration. 8015
Kelchide ungarische Freilehrin empfiehlt sich den p. t. Damen im Haus. Billige Bekleidung. Eivra Margreiter, Via Cava 30. 8020
Grobes möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Stancovich 22. 8021
Gute Privatkoll erhältlich. Via della Valle Nr. 21, 1. Stod. 8018
Möbliertes Zimmer, eventuell mit Post, sofort zu vermieten. Via Grande 7, 3 Stod rechts. 8022
Zu verkaufen: Damenvollstrecke-Kimono, geeignet für Bademädel, sehr hübsch gemuliert, auch Rohseide, weiße Seide, gestickte Crepe-Blusen in weiß und schwarz, auch Kasse- und Tee-Service, Porzellan in verschiedener Größe, alles aus Japan und China, bel Kovac, Via Nuova 8. 8023
Privatbeamter, korrespondiert in mehreren Sprachen, besitzt gr. Handschrift, wünscht ab Neujahr in Bureau Abendbeschäftigung von 6 1/2 bis 8 Uhr. Zuschriften unter „Gewissenhaft“ an die Administration erbeten. 80
Klavier und Musikunterricht erteilt R. Zuffelini, Städtische Musikkapellmeister, Via Sacca 1. 8000
Zwei netz möblierte Zimmer sind an einen Herrn zu vermieten. Via Castropola 48, 2. St. 8004
Schönes Haus mit 2 Herrschaftswohnungen, preiswert sofort zu verkaufen. Schöne Lage (Monte Cune), mit 250 Quadratmeter Grund, Obst- und Gemüsegarten. Auskunft Via Titavia 20, Hochpartiere. 3002
Schön möbliertes großes Zimmer, parkettiert, mit Dien- und Gas sofort zu vermieten. Via Titavia 20. 8003
Zimmer, Kabinett, Küche, Wasser, Gas, Waschküche, zu vermieten Via Lepanto 38. 8009
Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Giobia 36, 1. Stod. 8008
Obergymnasialist erteilt Nachhilfe an Schüler der unteren Klassen. Näheres in der Administration. 8007
Heute und morgen abends große Hasenjagd mit Knablgewehr; sichere Treffer. Wo? Im Restaurant „Reptun“, Via Minerva. 3010
Kelchide werden von zwei Herren 2 anstoßende Zimmer ab 15. November. Offerte mit Preisangabe unter „Komet“ an die Administration. 2996
Zu verkaufen neues Haus, bestehend aus 2 schönen Wohnungen mit aller Bequemlichkeit, feuerfrei. Gute Bedingungen. Anfragen Futterdepot Via Veseghi 26. 2999
Eintades feines Mädchen für Alles, welches gut deutsch spricht, wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 5 Uhr. Adresse in der Administration. 2916
Mädchen für Alles das auch locken kann wird für Mitte November gesucht. Wo, sagt die Administration. 2978
Cendertabordnung gültig vom 1. November, zu haben bei Hof. Krmpotic, Piazza Carlo I. 2994
Elegante Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Küche, Wasser und Gas zu vermieten. Via Magio Nr. 10. 2994
Zwei möblierte Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Carabuc 47, 2. Stod. 2998
Vollschullehrerin fremdsprachlichen Unterricht. Gef. Anträge unter „N. B.“ an die Administration. 2984
Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Bodega, Küche, Speis, eingerichtetes Badezimmer, Wohnzimmer etc., Gas und elektr. Licht, zu vermieten am Monte Parabisi (Bicolo Magio 5), 1. Stod. 2954
Diplomierete Absolventin des Wiener Konservatoriums mit mehrjähriger Praxis erteilt Klavierunterricht einzeln und gruppenweise. Näheres in der Administration. 2978
Wohnung bestehend aus 4 Zimmern mit Erker, Badezimmer, Dienstbotenzimmer, Zubehör und Garten zu vermieten in Poljarsko. Zu erfragen Via Dante 2, 2. Stod. 2974
Für alleinstehenden Herrn 2 unmöblierte Zimmer gr. 3 mit Erker, großes Badezimmer, Wohnzimmer mit separatem Eingang, in Poljarsko zu vermieten. (Nähe des Marinehospitals.) Zu erfragen Via Dante 2, 2. Stod. 2975
Köche wird sofort aufgenommen. Sehr guter Posten. Cornaro, Via S. Felice 5, 2. Stod. 2970
Villa Toscana Monte Baro, Partierwohnung ab 10 Zimmern, 1 Kabinett und Nebenräumen. 890
Zwei komplette gut brauchbare Ponny-Pferdegeschirre für Jagdwagen sind zu verkaufen. Offiziersuniformierung der Kriegsmarine. 382

Geld Darlehen erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4—8%, auch ohne Bürgen bei 4 Kronen monatlicher Rückzahlung durch „Diadal“ Escompte-Banco Budapest, VIII, Rákoszyut Nr. 71. 358
Neu möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Dante Nr. 13, 2. Stod rechts. 379
Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche, samt Zubehör, per sofort zu vermieten. Näheres im Köfser Bierdepot, Via Carlo Desfranceschi 3. 880
Zwei schön möblierte Zimmer, sehr luftig, zu vermieten. Via Nicolo Tommaso 21. 264
Komplett möblierte Wohnung bestehend aus 1—2 Zimmern und Küche, in der Nähe des Meeres, für 2—3 Sommermonate 1914 von bilinguierlicher Familie. Gef. Anträge an die Administration. 000
Zu vermieten schön möbliertes Zimmer. Via Campomario 17. 000
Herrlichwobnung bestehend aus 6 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Terrasse, schöne Aussicht etc. sofort oder ab Dezember zu vermieten. Via Wittigia Nr. 7. 885
Sofort zu vermieten eine kleine und eine große Wohnung mit allem Komfort. Via Mebna (Haus Vorti) Kursteige Via Carlo Desfranceschi. 884
Bildhauer junge Kullin 150.000 Kr. Vorvermögen w. raiffe Geleit. Nur Herren, w. a. ohne Verm., die sich rasch entschließen können, w. sich melden. Schiefelager, Berlin 18. 61a
Wohnung mit 3 Zimmern, Kabinett und Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 2982

Für ein maschinell eingerichtetes Bruch- und Steinmetzgeschäft in Nabresina wird gesucht ein praktisch und theoretisch gebildeter Werkführer

der deutschen und slovenischen, womöglich auch der italienischen Sprache vollkommen mächtig, selbständiger Kalkulant, der sich auch bei den Maschinen auskennt. Offerte und Ansprüche erbeten unter: „Tüchtige Kraft P 9886“ an Haasensteln & Vogler A.-G., Wien I.

ACHTUNG???
Vorträge in französischer und englischer Sprache im Hotel Riviera am Montag den 10. November um 8:30 Uhr abends durch Prof. M. de Laborat und Prof. C. Herbison der Berlitz School.
Entree 1 K. — Karten zu kaufen bei der Direktion Piazza Foro 17. 2980

Verkauf

der Grundkomplexe bei Port Bourguignon, Valle Saccorgiana, Valle Saline und nahe dem Marine-schlachthause (ex Valerio) gelegen. Mit Bauverbot belehnt. Für jede Kulturanlage, Gärtnerei, Gemüse- und Obstgärten, Rebepflanzungen und Spielplätze geeignet. Preis für einzelne Parzellen im Ausmaße von mindestens 1000 Quadratmetern K 1.30 per Quadratmeter. Auskunft beim Eigentümer Konrad K. Exner, Triest, Via R. Manna 3.

Zahnarzt

8014
Dr. Ant. Praich
Via Barbacani 5, I. St.
ord. von 9-12 und von 2-5

Geschäfts-Eröffnung.

8019
Gefertigte erlaubt sich hiemit dem p. t. Publikum anzuzeigen, daß sie einm mit allem Komfort der Neuzeit eingerichteten
Frisiersalon für Herren und Damen eröffnet hat. — Gestützt auf ihre langjährige Praxis auch in Gesichtsmassage und Manicure, kann sie allen Anforderungen Rechnung tragen. — Um zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
Valerie Blasch, Via Giulia 5 (ex Bar Polesa).

Steirische Winter - Tafeläpfel

sehr schöne edle und haltbare Sorten 1 kg 22 bis 30 h ab Bahn Gosdorf, 5 kg Proben gemischt postfrei K 3.—. Einzelsorten Tafeläpfel und Birnen je nach Güte 3 und 4 Kronen.
Thomas Kolner, Straden
(Steiermark). 897

Bierstübl „Stadt Salzburg“

Heute, Sonntag, 8 Uhr abends
Cabaret - Abend
der kürzlich im Restaurant „Miramar“ aufgetretenen beliebten Wiener Gesellschaft **M. Luisa Roth**.
Entree 50 Heller. Hierzu ladet höf. ein
000 **Math. Dirnberger.**



Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswache mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Waschkraft und Bleichkraft. Wascht von selbst ohne jede Arbeit und kühlt, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unerschöpflich.
Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III, 1.
Überall zu haben.

Papierservietten,

Obstteller, Papierteller, Zigarettenhüllen, und Kioscpapier zu haben bei
Jos. Krmpotic :. Pola



Mack's KAISER-BORAX

Hervorragendes Toilettemittel, in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weiß und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in roten Kartons zu 13,30 und 75 h Kaiser-Borax-Sale 80 h. Toilet-Sale 40 h.
GOTTLIEB VOITH, WIEN III, 1.
Überall zu haben.

Karl Straus:
Chinesische Mauer.
Pro domo et mundo.
Borrätig in der
Schinner'schen Buchhandlung (E. Mabler).

Einziges Spielwarengeschäft Polas!

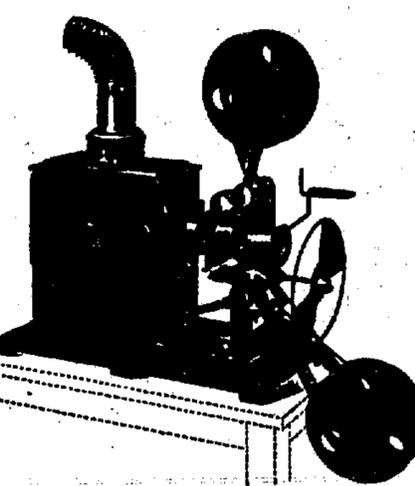
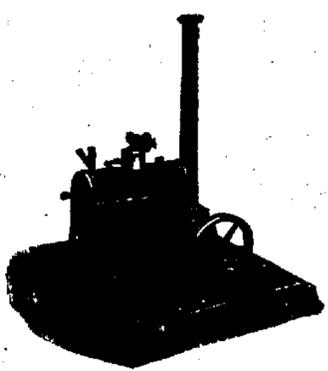
Größte Auswahl! Billigste Preise!

Warenhaus Regina Löbl

Spezialabteilung für Spielwaren und fotogr. Artikel
Via Sergia 14 : POLA : Via Sergia 14

Nürnberger Metallspielwaren!

Württembergische Präzisions-Dampfmaschinen und Eisenbahnen.
Holzspielwaren
der Erzgebirge-Hausindustrie.
Wiener Spielwarenmanufaktur!



Original englische Neuheiten!
Puppen
von 50 Heller bis 40 Kronen!

Stofftiere und Karikaturpuppen
Marke „Knopf im Ohr“
in 300 verschiedenen Mustern!
Schaukelpferde !!
1000 Metallhubs- u. Belfälligungsplele!
Puppenwagen!

Man prüfe mein Lager schon jetzt auf seine Reichhaltigkeit und treffe die Wahl so lange alles noch komplett ist. Die gewählten Stücke reserviere ich dann bis „Nikolo oder Weihnachten!“
Jeden Tag kommen noch Neuheiten!

Spezialist

in Öfen, Sparherden, Dauerbrandöfen, Reparaturen werden schnellstens und billigst ausgeführt, empfiehlt sich den geehrten Bewohnern und der löbl. Garnison

Hans Schaffelhofer & Co.
Hainrmeister. 359

Näheres bei **Pinter, Installateur-Geschäft, Via Barbacani.**

Bonbons Demel

Petit fours Demel

sind erhältlich ausschließlich in der Konditorei

S. CLAI 317

Via Sergia 13 Telephone 160

Hautunreinigkeiten

wie Mitesser, Wimmerin, Fettglanz, rauhe und risige Haut beseitigt

Pinosol

das die heilkräftigen Bestandteile des Teers isoliert und von den riechenden, färbenden und febrigen Bestandteilen befreit, enthält und nach den Beobachtungen der Graver dermatologischen Klinik wirksamer ist, wie die offiziellen Teerarten.

Die Anwendung geschieht am besten in Form der **flüssigen Pinosolseife** (in Flaschen zu Kr. 1,— und Kr. 2.50 langdauernder Vorrat).

Wer gewohnheitsgemäß feste Seifen vorzieht, verwendet **Pinosol-Boraxseife** (80 Stk.) oder **Pinosol-Schwefelmilchseife** (80 Stk.)

Gegen Hautleiden und Hautschläge empfehlen die Ärzte feste 10%ige Pinosolseife (90 Stk.). Näheres bei den Seifen beteiligende Prospekt.

Für Kopfwassungen gegen Haarausfall, Schuppen etc. dient die flüssige Pinosol-Haarseele in Flaschen zu K 1.— und K 2.50 (langdauernder Vorrat).

In Apothecken, Drogerien und Parfümerien.

Pinosolwerke G. Hell & Comp., Troppau
Wien, L., Heilbrunnstrasse 11.

DEPOT: IN POLA:

in den Drogerien: **G. Tomasz, August Zuliani, Teodorq Paulusch, Georg Apollonio** und im Sanitätsgeschäft **Anton Buxdon.** 287

Neuheit! Fl. Präzisions-Mauser-Karabiner, Kal. 22, feinste Gartenbüchse, gezogen, Schraubvisier, Silberperlkorn, höchste Schußleistung, bis 80 Schritte eingeschossen, zum Reklamepreis von K 18.— | Lankaster-Doppelgewehr von K 40.— an, in allen Ausführungen lagernd. | Anson & Deeley Hammerlees-Doppellinten, 2-7—2-8 kg. Garantiert Weitschuß-Leistung, Meisterarbeit, erstklassiges Material für K 150.— | Verlangen Sie „Waffenpreis-Katalog Nr. 1913/1“ sofort gratis und franko. Nur am Erzeugungsorte, der hesthekannien



Präzisions-Gewehrfabrik Jolei Winkler in Ferlach (Kärnten)

kaufen Sie vorteilhaft, billig und gut. — Taschenverteidigungswaffen zu niedrigsten Preisen lagernd. | Reparaturen, Neuschäftungen, Einlegeläufe, Fernrohr-Montagen, sachgemäß, rasch und konkurrenzlos billig. 45

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Geschäften und Realitäten finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr nur bei dem im In- und Auslande verbreitetsten christlichen Fachblatt

N. Wr. General-Anzeiger

Wien, I., Wollzeile 3.

Telephon (Interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungschriften von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Klerus, sowie Bürgermeistern, Stadtgemeinden für erzielt. Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Probenummern unter Berufung auf dieses Blatt gratis. 83

Riesenskaninchen

bis 30 Pfund schwer werdend, Jungtiere K 1.50, zuchttreif K 6.— aufwärts. Sport- und Nutstauben liefert Schwab, Wien, Wiedner Hauptstraße 122. Preisliste gratis. 855/2

BIENEN-HONIG

geschleudert, garantiert naturrecht Akazien oder Linden, Versand franko in Blechdosen a 5 kg gegen Nachnahme von K 8.50. Für Wiederverkäufer senden wir Muster u. Offerte. **Erster Ungarischer Bienenhonig-Export Balatontökajar Ungarn.** 301

K. K. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka K 245 Millionen

Die Filiale in Pola

beschäftigt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen

Emittiert Spareinlagebücher und eröffnet Konto-Korrentis

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren An- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Valuten und Devisen Entgegennahme von Börseaufträgen für die Wiener u. Triester Börse Erhöhung von Militär-Heiratskautionen sowie von Einküllungen und Devinküllungen Versicherung gegen Verlosungsverlust — Vorschüsse auf Effekten

Herren- und Damenfrisieren

sowie Kopfwasschen und Ondulieren



prompt und sorgfältig in und außer Haus bei der Firma

Dicol. Alladio Allacevich
Kommerszienz

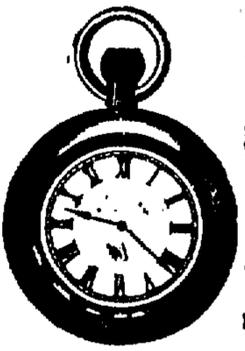
Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6 (Filiale Viale Ferrara Nr. 4)
Telephonische Anfragen im Café Specht (Nr. 62).

Gas selbst-erzeugende Beleuchtungskörper

Überall Gasgültigkeit, ohne Rohrleitung. Neu! Hängegültlicht Trockenlampe brennt ohne Flüssigkeit, ohne Docht, ohne Gefähr, Brennkosten per Stunde 1—2 Heller, 50—120 Kerzen Leuchtkraft, Wandlampen von 18 K aufwärts, Prospekte gratis über alle modernen Beleuchtungsarten. 355/1
Schwab, Wien, Wiedner Hauptstraße 122
Vertreter gesucht.

Warnung vor Ueberzahlung!

Kaufen Sie keine Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Schmuckwaren sowie optische Gegenstände, Fernrohre und Taschenlampen ohne vorher mein Muster. Preisbuch ran o zu verlangen. Preise ersichtlich stamend billig!



Viele Hunderte
Vorgängen zum Kauf von Gebrauchsgüter und Uhr-gehrtsgegenständen oder Uhr-entb. mein Hauptkatalog mit 1000 Abbildungen, bei auf Verlangen an jederstamm un-entb. u. portofrei versandt wird.
Karl Jorgo, Via Sergia
t. t. gerichtlich bestellter Sachverständiger
t. t. handbelegterichtl. photokollerte Wien.
Uhrmacher und Händler
Rabat. 18

Größtes Lager und solide Waren!!

Auf Teilzahlung!!

POLA
B. Rausch
Via S. Felicitä 4

Herbst- und Winterfason

Herren-Anzüge
Raglans, Winterrücke
Damenmäntel, Jacken
Kleiderstoffe
und Barchente.

Leinen- und Damastwaren
Damen- und Herrenwäsche
Trikotagen
Teppiche und Vorhänge
etc. etc.

Mässige Preise
Bequeme Zahlungen

HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6.** 301 (Rückporto erbeten.)

Generalvertretung u. Niederlage der Firma J. A. John A.-G.



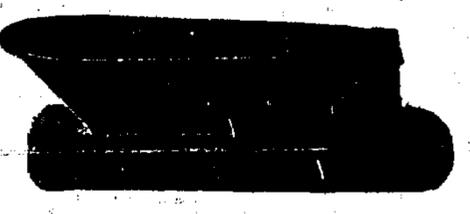
Kaminaufsätze
Heizungsanlagen
Wäscherei-Maschinen
Ventilationsartikel
Badeapparate
Herddämpfer
Räucherapparate
Gartenartikel
Flaschenkasten



JOSEF POTOČNIK :: POLA

Niederlage von Tonöfen, Spar- und Maschinenherden etc.
Via Stovagnaga Corsia Francesco Giuseppe Via Stovagnaga

Billige Preise. In Zielgerichte. Solide Ware.
Preiskurante und Kostenüberschläge gratis und franko.



!! Speditionen nach allen Richtungen !!